

E
sich
Spülen
ht ...
darauf,
gemacht
Handvoll
gelöst —
en Spül-
ben, das
heimnis!
o viel zu
e Eigen-
enhalti-
aus der
entfernen.
ne Ton
sche Ge-
auffälliges
die Kenn-
er Mädel

Bleichen

Schw. Konf.
Kleid preis-
verkauft. D.
Str. 101. 2.

(Elegant)
Abendk
jugendlich, G.
bügig zu
Aust. Ans.

Ziererd
schokoladen-
sehr waasli-
prima Zier-
bügig zu
A. Ker-
Ewaldschil-
2 Jähr. mac

Hofhu
zu verfa-
W. Ver-
Schloßhofs-
Dochter
E. Ma-
3 A. alt,
Hochm-
Seidens-
Kleid

Anzeigenpreise: Grubbpresse für 1 cm Höhe in 22 mm Breite 85 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Anzeigenteil, sonstigen Anzeigenteil und Belegzettel 8 Pf. Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportbelegenteil 10 Pf., Auskünfte und Zuschriften 25 Pf. — **Bezug** der Anzeigenannahme für die fechneral wöchentlich frührömischen erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck verantwortlich aufgebender Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Hungersnot in Madrid

Man ißt schon Katzen

Bolschewistische Propaganda statt Brot

Beschäftigten, bei denen regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft vorliegt, und bei gewissen Vor- und Hilfsarbeiten. Ist in der für den Betrieb geltenden Tarifordnung oder in der Betriebsordnung nichts anderes bestimmt oder mangels einer solchen Vorschrift nichts anderes vereinbart, so beträgt der Zuschlag 25 v. H. Richtbefriedigung begründeter Ansprüche der Gefolgschaftsmitglieder auf Mehrarbeitszuschlag seitens für den Betriebsführer die Gefahr einer strafrechtlichen oder ehrenrührigen Verfolgung. Die Treuhänder der Arbeit sind angewiesen, auf eine ordnungsmäßige Zahlung der Mehrarbeitszuschläge besonders zu achten. Jeder Betriebsführer tut daher gut daran, sich mit der für seinen Betrieb geltenden Tarifordnung und mit der Arbeitsordnung vertraut zu machen, um seinen Verpflichtungen genauestens nachkommen zu können.

London, 3. Februar.
die "Daily Express" veröffentlicht einen Bericht über die immer mehr um sich greifende Hungersnot in Madrid. Man sehe Kinder, die sich um schmutzige Abfälle reifen, die man bereits auf die Straßen gemorfen hatte. Einige Leute essen bereits Katzen. Dafür werde die Bevölkerung mit bolschewistischer Propaganda geführt. Drei Puppentheater Madrids seien ausschließlich für Filme reserviert, in denen der sowjetrussische Bolschewismus verherrlicht werde.
Die nationalen Sender berichten, daß in Madrid mehrere für die Zivilbevölkerung bestimmte Lebensmittelgüter von den bolschewistischen Willigen gekürzt und gekümbert worden seien.

wurden von einem Privatkraftwagen mit der Nummer 4404 Y. B. begleitet. Die örtlichen Behörden, die Gendarmerie, die Polizei wußten von diesen Transporten, aber sie wollten oder konnten nicht handeln.

Fortschritte der Südarmee Francos

Drei Jahre Luftpostdienst Deutschland—Südamerika
Berlin, 3. Februar.

Salamanca, 3. Februar.
Wie der Heeresbericht des Oberbefehlshabers in Salamanca besagt, herrscht an der Front der Nordarmee zur Zeit Ruhe. Lediglich die Artillerie hält die feindlichen Stellungen unter Feuer. Die Südarmee kann einen weiteren Fortschritt verzeichnen. Die nationalen Streitkräfte bestehen in der Nähe von Salazar den Gehirnschloß Puerto del Riento.

Franzose von spanischen Bolschewisten verhaftet

Wie die Pariser Blätter melden, haben die bolse-
wistischen spanischen Grenzwachern an der französisch-
spanischen Grenze zwischen Porthou und Cerdère einen
französischen Steuereinznehmer aus Nar-
bonne, der an der Grenze spazieren ging und dabei
photographierte, verhaftet und unter Spionagever-
dacht nach Barcelona eingeliefert. Vermuthungen, ihn frei-
zubekommen, sollen in die Wege geleitet worden sein.

Neue kommunistische Unruhen

dnb Berlin, 3. Februar.

Der Führer und Reichskanzler gab heute zu Ehren der bei ihm beurlaubten fremden Missionschefs ein Bankett, an dem sämtliche in Berlin anwesenden Botschaften, Gesandten und Geschäftsträger sowie die Reichsminister, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, die Staatssekretäre, mehrere Reichsleiter, der Reichsführer der SS, der Stabschef der SA und der Korpsführer des NSKK, sowie die Generalinspektoren des Strafen- und des Bauwesens mit ihren Damen teilnahmen.

London, 3. Februar.

Zu neuen kommunistischen Unruhen kam es, wie Reuters berichtet, in Sianfu. Kommunistische Elemente rissen die Macht über die Straße an sich, schlossen die Stadttore und leisteten den Regierungstruppen, die eintreffen wollten, Widerstand. Sie fordern außerdem die Rückkehr von Maridall Tschanghsueiang.

Erst kürzlich mußte die chinesische Nationalregierung unter Einsatz vieler Truppen und nach langwierigen Verhandlungen einen von den Bolschewisten in Sianfing angezettelten Aufstand niederschlagen.

Eine selbstverständliche soziale Pflicht der Betriebsführer

dnb Berlin, 3. Februar.

Beim Reichsarbeitsministerium und bei den Treuhändern der Arbeit mehrten sich in der letzten Zeit die Beschwerden über Nichtzahlung oder unzureichende Zahlung der Mehrarbeitszuschläge. Es besteht deshalb Veranlassung, die Betriebsführer nochmals auf die Rechtslage hinzuweisen. Maßgebend für die Verpflichtung zur Zahlung von Mehrarbeitszuschlägen ist in erster Linie die jeweils gültige Tarifordnung. Ist dort die Frage nicht oder nicht abschließend geregelt, so muß die Arbeitszeitordnung vom 26. Juni 1934 als die gesetzliche Grundlage des Arbeitsrechtes herangezogen werden. Für die der Arbeitszeitordnung unterfallenden Gewerbezweige ist grundsätzlich jede über acht Stunden und am Tage oder 48 Stunden in der Woche (96 Stunden in der Doppelwoche) geleistete Arbeit außer mit dem Stundenlohn noch mit einem besonderen Mehrarbeitszuschlag zu vergüten. Die Verpflichtung zur Zahlung des Mehrarbeitszuschlages entfällt nur in besonderen, vom Gesetz einzeln aufgeführten Fällen, z. B. für Gewerbezweige oder Gruppen von

Radikale Elemente der ehemaligen Nordost-Armee Tschangshungliangs in Sianfu, die mit der einlenkenden Haltung ihrer Führung gegenüber Kwantung nicht einverstanden sind, forderten am Dienstag die Wiedereinsetzung des Rückzugsbefehls aus dem linken Ufer des Wei-Flusses. Sie meuterten, als ihre Forderung abgelehnt wurde, und ermordeten den Central-News zufolge den Kommandeur der 67. Armee, Wang Chieh.

Londoner Kabinett erörtert Führer-Rede

London, 3. Februar.

Das englische Kabinett ist am Mittwoch zu seiner üblichen Bothenſitzung zuſammengerufen. Während in den vergangenen Wochen ſtets innerpolitiſche Angelegenheiten beſprochen wurden, ſtanden dieſesmal Fragen der internationalen Politik zur Beratung, wobei vor allem die Rede des Führers erörtert wurde.

Wilhelm Gustloff zum Gedenken

Ein Aufruf des Gauleiters Böhle zum ersten Jahrestage des Reichsmordes

dnb Berlin, 4. Februar

Zum 4. Februar 1937 erläßt der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Böhle, folgenden Aufruf:

„Ein Jahr ist es her, daß die Augen eines jüdischen Studenten der Landesgruppenleiter Wilhelm Guntloff niederstreckte. Ein Jahr ist vergangen seit dem 4. Februar 1936, an dem die Auslandsorganisation und mit ihr das nationalsozialistische Auslandsdeutschtum einen ihrer Allerbesten verlor.“

Die ruchlose That hat bei allen anständigen Menschen tiefe Verabscheuung hervorgerufen. Andere haben geglaubt, diese That und den jüdischen Täter verherrlichen zu müssen. So wurde die Ermordung Wilhelm Gustloffs zu einer klaren Unterscheidung zwischen den anständigen Menschen und den anderen.

Als das ganze deutsche Volk mit seinem Führer an der Spitze im letzten Februar den ersten Auszug des nationalsozialistischen Auslandsbewusstseins in seinen Heimatlaß Schwerin zu Grabe trug, glaubten diejenigen, denen das neue Deutschland im tiefsten Verhaß ist, erlaucht sein zu müssen über die Teilnahme einer ganzen Nation an dem Tod eines einzelnen Deutschen draußen. In diesem Moment beruften er viele, daß das Dritte Reich seine Volksgemeinschaft auf alle erstreckt, die diesem Reich angehören, und für seinen darüber hinaus, welches Ansehen ein Mann in neuen Deutschland genießt, der sein Leben fern dem Heimat reißlos für sein Vaterland eingelegt hat und dessen Leben nur aus Dienst am Volk und Führer bestand.

Es war nicht mehr wie in den vorausgegangenen Jahren der Ohnmacht des Reiches; die Schmach, in die Deutschland diese Jahre verfallen war, schien in vielen Menschen in der Welt die Vorstellung erweckt zu haben, daß Deutschland sich nicht um seine Bürger jenseits der Grenzen kümmert. Wilhelm Guxthoff selbst hat diese Ansichten, die eine Beilegung für jeden souveränen Staat darstellten, endgiltig beseitigt. Heute weiß man, daß das Reich jedem Bürger den vollen Schutz für Leben und Gut gewährt.

In stolzer Trauer gedenken wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten heute und ewig unseres gefallenen Kameraden, Wilhelm Guitloff ist Sinnbild geworden für ein Auslandsdeutschtum, das um seine selbstverständlichen Rechte jederzeit friedlich zu kämpfen gewillt ist. Sein Tod hat unsere auslandsdeutschen Volksgenossen zu noch überzeugteren Nationalsozialisten gemacht. Die heilige Verpflichtung, die uns sein Sterben auferlegt, ist uns im Leben für Deutschland die größte Mahnung. An diesem Jahrestage empfinden wir in herzlicher Verbundenheit mit unserer Parteigenossin Hedwig Guitloff, daß die Auslandsdeutschen in Treue zu Führer und Reich leben können, weil Wilhelm Guitloff für sie sein Leben gab.

Ernst Wilhelm Böhlé."

Gedächtnisfeier in Schwerin

Schwerin, 3. Februar

Der Heimatgau Mecklenburg-Lübeck hat Wilhelm Gustloff eine würdige Ruhestätte bereitet. Er hat als Erster in dem Ehrenhain der Gefallenen des Gaues an der Schweriner See Aufnahme gefunden. Neben Wilhelm Gustloff sind in diesem Ehrenhain bis jetzt zwei bewährte Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Mecklenburg-Lübeck und der von Rotz und Weiss getriebenen SA-Mann Eismann beisetzt worden.

Die Bevölkerung der Gaustadt Schwyz rüft sich die einjährige Wiederverkehr seines Todestages würdevoll zu begehen. Es werden zahlreiche Trauergäste, von allem des Auslandsdeutschtums, erwartet. Am Montag des Gedenktages findet in Ehrenbain eine feierliche Kranzniederlegung statt, während die eigentliche Gedenkfeier, auf der Stadtschloß Luz sowie die Gauleiter Bohle und Hilberbrand sprechen werden, um 20 Uhr beginnt. Bereits am Vorabend haben zahlreiche Häuser Flaggenschmuck angelegt, und in vielen Schaufenstern sieht man Gedenkausstellungen für Wilhelm Gustloff.

Dr. Wilhelm Ohnesorge



wurde, wie gestern berichtet, vom Führer und Reichskanzler zum Reichspostminister ernannt
Hch. Hoffmann



wurde, wie gestern berichtet, vom Führer und Reichsfürsänger zum Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt ernannt.

Weltbilde

Harpen

Harpen Bergbau

III.

Daß man damals weite Wege nicht scheute, geht aus folgendem hervor: Im Anfang der 70er Jahre arbeiteten mehrere Leute aus Buchholz hinter Blansleben auf „Vollmond“. Sie mußten einen Weg von 3 Stunden zur Zeche zurücklegen, machten dann Doppelschicht (16 Stunden) und gingen 3 Stunden wieder zurück. Nach einem Ruhetag zu Hause, wo sie ihren kleinen Kotten versorgten, ging es dann wieder zur Schicht. Das taten sie mehrere Jahre, bei gutem Verdienst. — Die Beamten mußten, da in dem kleinen Bauernhof Werne kaum Wohnungsmöglichkeit bestand, sich zumeist auswärts einmieten. Sie wohnten im Anfang in Harpen: der Betriebsführer Pottkampfer im Kämpfinghaus, der Rechnungsführer bei Wienen, ein anderer bei Kleffmann. Der erste Direktor von der Zeche hatte seine Wohnung in Bochum. Geschäftlich war man auch auf die Warenhäuser und Bäckereien in Harpen angewiesen. Als aber dann durch den Aufstieg der Zeche, den Bau der Eisenbahn und des Bahnhofs Langenbrück, den Zugang vieler fremder Bergleute die Situation sich änderte und die Harpener Gesellschaft sowie die Baufirma Mawweg mit dem Bau von Wohnhäusern in der näheren Umgebung der Zeche begannen, da trat allmählich Harpen zurück.

Und gleich einem neuen Sterne, stieg empor Gemeinde Werne.

Um ein kleines Bild von der Frühzeit des Harpener Bergbaus zu gewinnen, muß man vor allem den Bergmann von damals und seine Arbeitsverhältnisse kennen. Darüber sei einiges hier mitgeteilt. Der einheimische Bergmann in jener Zeit betrachtete sich als Vertreter eines besonderen Standes und Handwerks, ganz anders wie das später wurde, wo er infolge des Großbetriebes mehr oder weniger sein Standesbewußtsein verlor und zum „Arbeiter“ und „Kumpel“ wurde. Das Eingetriebensein in der Knappschicht galt als eine Ehre. Ein ordentliches Mädchen, ebenso wie ihre Eltern, legten bei einem Freier den Maßstab an: „Is hä auf ingeschriewen um out Soldat gewiaßt?“ — Das Standesbewußtsein brühte sich auch in der besonderen Bergmannstracht aus. Zum Gottesdienst kam der Knappe im schwarzen Kittel und Mütze mit Schlägel und Eisen; bei Festlichkeiten, Aufzügen, Beerdigungen und beim Erscheinen vor Verwaltungsstellen wurden Kittel, Schals und Leder getragen. Als Steiger und Bergleute sich erlaubten bei amtlichen Terminen ohne vorgeschriebene bergmännische Uniform und sogar in blauen Kitteln zu erscheinen, wurde das 1853 vom Kgl. Preuss. Märkischen Bergamt zu Bochum energisch gerügt, genaueste Befolgung der Vorschriften verlangt und den Damielhandelnden Strafe angedroht. Ob, daß doch heute die alt ererbte, eigenartige und fleisame Bergmannstracht zu Ehren des Standes wieder zur allgemeinen Geltung käme!

Ging der Bergmann zur Arbeit, dann trug er früher Mütze und Zeug von dichtem grauem Leinen, der Kittel mit Kragen hatte Form und Schnitt des heutigen Bergschülertittels. Später wurde dunkelbrauner Kalmut und dann englisch Leder Mode. Der Steiger der früheren Zeit trug im Dienst Kittel mit blanken Knöpfen und Hinterleder (da er viel ritteln mußte), und einen Hühnerhut mit großem Rand; Stiefel und kurze Pfeife begleiteten ihn.

Die Arbeitsverhältnisse waren damals ganz anders als heute. Das Tempo der Neuzeit gab es nicht. Man hielt vor und nach der Arbeit in der Grube noch gemütlich „Bergamt“, wobei allerhand Tagesfragen besprochen wurden. Ein alter Bergmann erklärte mir: es wäre auch damals mehr Vater, Mutter- und Kindesliebe in der Welt gewesen.“ Mag sein. Jedenfalls war das Leben gemütvoller als heute. Ich weiß von

2 Bergleuten alten Schlages, die 1893 auf „Amalia“ arbeiteten und deren Kinder noch in unserer Gemeinde wohnen: Wenn die beiden unten angekommen waren, legten sie sich auf die Gräbsteile und beteten erst still ein Vaterunser oder ein anderes kleines Gebet; alsdann zündeten sie eine Weile ihre Tonmuffelpeife mit dem Weinschneidmesser an, aßen ihr Butterbrot, und dann ging's feite an die Arbeit; wenn Schicht war, wurde an der Kiste wieder gebetet und geraucht, und nun erst fuhr man aus. (Mit wohl ein schönes Motiv für einen Maler.) In jener Zeit war der fromme Sinn des Bergmannsstandes noch bei vielen zu finden. Die Gefahren des Berufs, das Gefühl der Ohnmacht gegenüber den Gewalten der Tiefe trieben den Bergmann dazu, sich betend in die Hand des allmächtigen Bergheims zum Himmel zu stellen. Es war bei den Bergleuten eine alte, schöne Sitte (seit 1578), daß vor und nach der Anfahrt gemeinsame Bergandacht gehalten wurde, die Bergschicht, wobei gewöhnlich der Steiger aus alten Bergmannsbüchern ein Gebet oder Lied vorlas; auf den mitteldeutschen Gruben wurde auch unter Begleitung einer Orgel gesungen. Jedenfalls ein ergreifendes Bild: in der schlichten „Bergmannsstube“ eine einfache Orgel, daneben ein Pult für den lesenden Steiger, und davor auf engen, niedrigen Bänken die Bergleute im schmutzigen Grubenanzug, neben sich die Grubenlampe, in den Händen das aufgeschlagene Bergmannsgebetbuch. Mit Ehrfurcht habe ich viele solche vom Gebrauch schmutzig und fettig gewordene Bergandachtsbücher in der Hand gehabt und gelesen; sie waren übrigens manchmal auf Knappschichtkosten gedruckt. Eine Verfügung des Kgl. Bergamts Bochum vom Jahre 1854 bestimmt, daß auf den Gruben, wo die Einrichtung einer Zechenstube zur Abhaltung des Morgengebetes noch fehlt, die Mannschaften ein kurzes Gebet vor dem Einfahren in die Grube auch in der

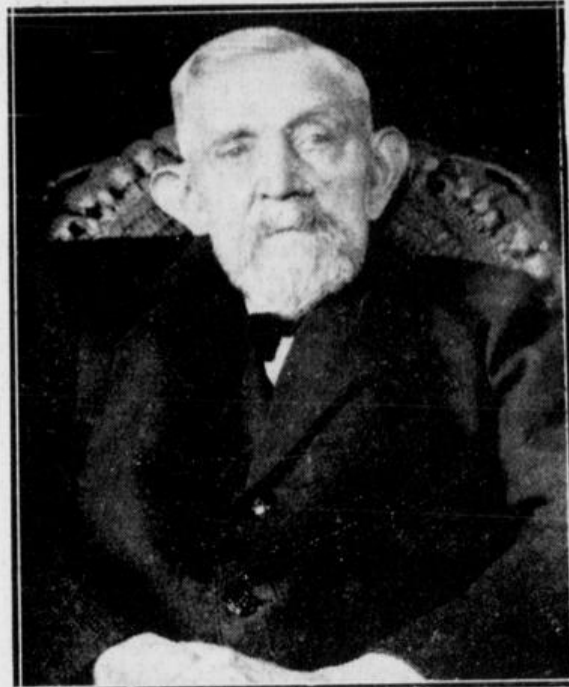
Schichtause verrichten sollen.“ Auf Heinrich-Gustav fanden diese Andachten auch statt; ich habe manche alte Harpener Bergleute gekannt, die sie mitgemacht haben. Auf „Neu-Jerlorn“ wurde früher eine stille Andacht gehalten: der Steiger kam in die Kasse und sagte: „Mühen ab zum Gebet“, worauf jeder sein stilles Gebet verrichtete; alsdann wurden die Namen verlesen und die Einfahrt begann. Leider ist um 1870 die schöne, segensvolle Sitte hierzulande eingeschlafen (auf Germania erst 1882). Der aufkommende materialistische Geist hatte kein Verständnis mehr dafür. Daß mit der Abkehr von der väter heiligen Brauch die Menschen glücklicher und zufriedener und gesegneter geworden wären, wird allerdings niemand behaupten können. Wenn aber ein verstorbenen alter Harpener Steiger, wie er mir bekannte, jeden Morgen vor dem Gang zur Schicht daheim das wundervolle Lied: „Ins rosig-goldene Morgenlicht blick ich zu Dir hinauf, mein Vater, bei dem Gang zur Schicht ruf ich ein froh Glück auf...“ betend sprach, oder ein anderer Bergmann, der vor kurzem infolge schwerer Staublunge heimging, nie den Gang zur Zeche antrat, ohne vorher am Bett niederknien ein Vaterunser zu sprechen: so mögen heute viele es noch ähnlich machen. Der alte Glöckenspruch besagt: „So oft ihr in die Tiefe fahrt, so denkt in die Höhe!“

War auch vieles in älterer Zeit gemütvoller und gemüthlicher, so ist doch die Arbeit des Bergmanns immer eine sehr schwere, aufreibende und gefährliche gewesen; und ist es heute noch. Sie erforderte früher infolge des vielen Sackens und Schrämens mit dem Arm, meist in gebückter Haltung, vielleicht mehr körperliche Anstrengung; heute dagegen stellt das Stoßen der Bohrhämmer, das Rären der Schüttelrutchen, das rastlose Tempo der Arbeit mehr Ansprüche an die Nervenkraft des Bergmanns. Die Strecken undörter in der Grube waren früher sehr niedrig. Außer im Querschlag konnte man nirgendso gerade stehen; selbst die Sohlenstrecken waren höchstens so hoch, daß eben ein kleines Pferd darin gehen konnte.

Besondere Schwierigkeiten machte dem Bergbau allezeit die Wetterführung, namentlich als man zum Tiefbau überging. Auf Gelsenkirchener Schächten konnte es in den 60er Jahren passieren, daß man feiert mußte, weil die Lampen unten in der schlechten Luft nicht recht brennen wollten; der Bergmann selbst konnte es zur Not noch aushalten. — Zur Wetterführung der Tiefschächte dienten zuerst die Wetterlöcher. Auf „Prinz von Preußen“ stand ein solcher auf der Wettersohle, also der ersten Sohle unter Tage (hier 70 Meter tief), und zwar 3-4 Meter vom Schacht. Er war zwei Meter breit gemauert, hatte einen Klotz ähnlich wie bei der Feuerung im Kesselhaus, aber höher, und verbrannte pro Schicht 3-4 Wagen Kohlen. Auf Heinrich-Gustav

stand auch solch ein Ofen. In dem Wetterlofen wurde eine starke Feuersglut unterhalten, welche die schlechte Grubenluft ansaugte. Der Ofen mußte brüllen, wenn er ziehen sollte. Die Verbrennungsgase gingen durch einen besonderen, gemauerten Kanal im Schacht zu Tage. So wie durch den Zug des Ofens die schlechte Luft von unten herausgesaugt wurde, strömte die gute von oben in den Schacht ein. Eine großartige Verbesserung war die Anlage eines maschinellen Ventilators, wodurch die Grube jetzt überall durchlüftet, die Ansammlung von Schlagwettern nach Möglichkeit verhindert wird.

Solange die Schächte noch nicht sehr tief waren, mußten die Knappen bei der Anfahrt oft die Fahrten (Seitern) hinunterklettern. Auf „Prinz von Preußen“ und Schacht „Jakob“ gingen die Fahrten bis zur Wettersohle. Als der Schacht tiefer wurde, begann man mit



Aufnahme: Harpener Bergbau
Fahrgauer L. Güning
war 39 Jahre tätig auf Harpener Zeche. Starb 1936 im Alter von 95 Jahren.

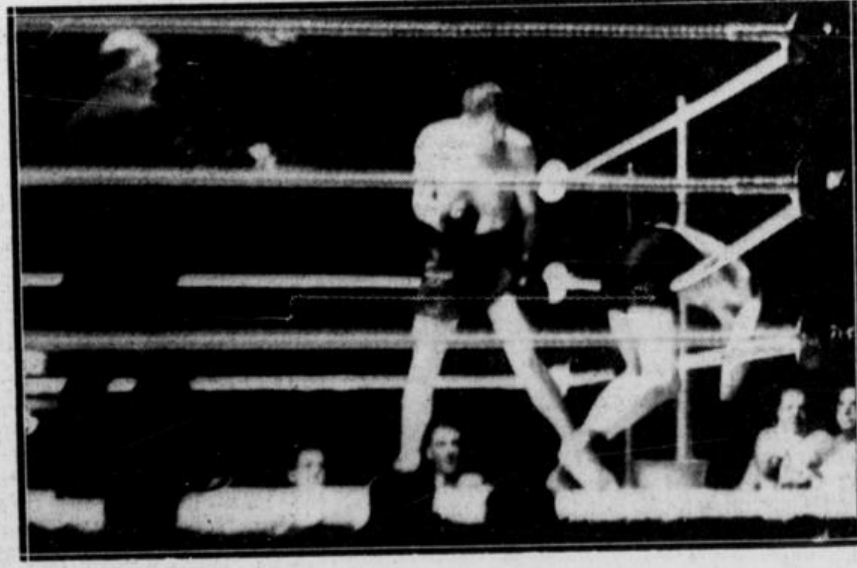
der Seilfahrt. Auf „Karoline“ ist immer Seilfahrt gewesen. Die erste Fördermaschine von „Prinz von Preußen“ hatte nur einen Dampfzylinder, was zur Ueberwindung des sogenannten toten Punktes wohl mal Schwierigkeiten machen konnte.

Der Aufbau der Kohle geschah im Pfeilerbau. Den Bauern vor Ort war ein Schlepper zum Abtransport der Kohlen beigegeben; und zwar hatte er zweiörter zu bedienen. Der Transport erfolgte im „Diagonal“, später Bremsberg. Den leeren Wagen schob der Schlepper mit den Händen nach oben, wo dieörter lagen. Wenn es sehr steil hinauf ging, zog er den Wagen an einem um den Hals gebundenen Seil, und zwei Mann schoben hinten. Satten die Hauer oben Kohlen genug losgehauen und der Schlepper war noch nicht wieder da, dann ruhten sie und steckten sich die Ruhe an, bis er kam. Der Schlepper hing seine Lampe an die Seite des gefüllten Wagens und ließ ihn langsam nach unten, den Griff des Wagens in den Händen haltend. Natürlich mußte der volle Wagen gerammt werden, damit er nicht in wilder Fahrt zu Tal sauste. Es geschah dies, je nach der Steilheit, mit einem bis drei Holzseilen, die zwischen die Räder gesteckt wurden. Auch waren zwischen den Schienen Holzbohlen befestigt mit quergelagerten Holzstäben, damit der Schlepper Halt hatte beim Fahren. Unten brachte dann der „Nachschieber“ den Wagen auf fähiger Strecke weiter. Die Arbeit des Schleppers war schwer und auch gefährlich. Der alte Betriebsführer von Schacht Jakob wollte einmal, so wird erzählt, einem jungen Schlepper vormachen, daß man den Wagen mit weniger Memmen, als er aufgestellt hatte, herunterlassen könne. Er hatte sich aber verrechnet, konnte den Wagen kaum halten, rutschte schließlich; kam zwar in eiliger Fahrt glücklich unten an, aber ohne Hosenboden.

(Fortsetzung folgt.)



Bild oben: In Bad Berka in Thüringen finde wie wir schon berichteten, ein Künstler-Lehrgang für Angehörige der ZH. statt, in dem die Teilnehmer in allen Zweigen des künstlerischen Schaffens gefördert werden. In diesen Tagen hat auch Stadtschulrath v. L. den Lehrgang einen Besuch abgestattet, um Arbeit und Einrichtungen dieser Bildungstätte kennenzulernen. Unser Bild zeigt den Stadtschulrath bei der Befichtigung der Werkstätte für Plastiker. Bild links: Lustiges Skizzenbuch, das im Rahmen der Dienstag eröffneten Akademischen Welt-Winterspiele in Zell am See



vorgeführt wurde. — Bild Mitte: Der Bahnhof Mittelbied, der auf der Bahnstrecke zwischen Frankfurt a. M. und Groß-Gerau-Dornberg in nächster Nähe des neuen Weltflughafens liegt, hat mit Wirkung vom 1. Februar dieses Jahres den Namen „Lufthafen Rhein-Main“ erhalten. — Bild rechts: Walter Reusel neuer großer Sieg über den Engländer Jack Peterfen. In der 10. Runde gab Peterfen erschöpft auf. Unser Bild zeigt einen Moment aus dem Kampf. Während Peterfen in den Seilen hängt, wartet Reusel, daß sich sein Gegner wieder zum Kampf stellt. Weltbild (3), Hoffmann (1)

Nur noch 3 Tage Winter-Schluß-Verkauf

Besonders günstige Kaufgelegenheit für unsere bekannt gute Herren- und Knaben-Kleidung

Stets die größte Auswahl

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Gelsenkirchen, Bahnhofsvorplatz 6

Fischer

Bochum, Bongardstraße 42

Das maßgebende Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Bessie tippt Alarm

Eine Räubergeschichte von W. Bürkmayer

Bob Donagan hatte mit seinem Freund Tom Cartridge eine „geschäftliche“ Aussprache. Sie saßen im Hinterzimmer von Foulstones Aneipe in Brooklyn und tranken schwachprozentiges Bier.

„Gefährliches Geschäft, das! Warum bestellst du diese Saucen, Tom?“

„Wegen unserer Hirne, mein Lieber, damit sie klar bleiben. Foulstones Stoff läßt keine Benebelung aufkommen.“ Der dicke Tom sagte es mit einigem Grinsen.

„Um — ein bißchen Nebel wäre mir aber lieber.“

Bob paßte ein paar mächtige Wollen aus dem Rest seiner Zigarette und warf den Stummel in die leere Heringsbüchse, die als Aschenbecher auf dem blank geschweiften Tisch stand. Dann legte er sich breit über die Holzplatte, so daß er mit seinem Gesicht fast auf seines Freundes Nase stieß und fragte leise: „Also, was ist's? Natürlich alles auf's Modernste eingerichtet? So mit Fallgittern, Klingeln und all dem Kram?“

„Tom machte ein ernstes Gesicht. „Ganz im Gegenteil, lieber Bob. Nichts ist vorhanden. Soll erst angelegt werden. Bis jetzt war so 'ne Anlage dem alten Fenham zu teuer. Nächstes Jahr vielleicht — na, bis dahin —!“

Tom ließ einen Pfiff laut aus und schnippte mit den Fingern.

„Und woher weißt du das so sicher?“

„Jetzt grinst Tom wieder. Die Liebe, du alte Klatsche, alles durch die Liebe. Bessie heißt sie und ist Tipple in Fenham's Bankleben.“

„Ging verdammt schnell, die Bekanntschaft. Traust du ihr denn?“

„Wie meiner Großmutter! Schmachet mich an mit ihren Weisungen und nannte mich Schachl. Haha — bin ich nicht ein Witzel, Bob?“

„Bob blinzelte zweifelnd. „Du hast sie so geradeheraus gefragt, und sie hat dir das alles so ohne weiteres erzählt?“

„Tom tippte sich an die Stirn. „Bin ich ein Laufesunge, he? — No, Verehrtester, kriegte sie ganz fein von hinten herum. Les' ihr da einen Artikel aus dem Herald vor. Pakte gerade so schön. Einbruch in einer Bank, Alarmvorrichtung fehlt ein, Fallgitter läuft herunter — die beiden Eindringlinge sitzen fest. Blutige Anfänger — wie es scheint.“

„Na, und?“

„Well, ich les' Bessie das vor und entrühte mich mächtig über die frechen Räuber. Frage dann so nebenbei: „Sahst wohl auch so Finger — Fallgitter, Lauthwert, unsichtbare Witterung. Da klohen mich die Weisungen an: „Ree, kennt sie nicht, keine Ahnung, noch nie gehört. Nein — was?“

„Um — machte Bob wieder und schien wenig befriedigt. „Den Weisungen zeigt man nicht alles. Keine Sicherheit — kein Weisungsmittel.“

„Tom nickte. „Dachte auch so. Sah mich aber weiter gefasert. Ging ran an den Vortier: Der muß doch alles kennen! War sehr zurückhaltend, der Bursche. Brauchte die ganze Woche, bis ich ihn in einer Aneipe hatte. Dieß dann mächtig auffahren für ihn — Gin, Whiffs, holländische Zigarren aus einer Mahagonistüte. Na, und dann kam wieder mein Trick mit dem Zeitungsartikel. Pakte — so heißt er nämlich — schüttelte auch den Kopf. Ree, Fenham hätte so was noch nicht

angelegt. Nächstes Jahr vielleicht. Das genügt doch, was?“

„Jetzt nickte Bob zustimmend. „Alright — morgen nachmittag also, kurz vor fünf Uhr. Du bleibst an der Ecke und paßt auf. Schießesien bringe ich mit.“ Er trank den Rest aus seinem Henkelglas und stapfte dann ohne weiteren Gruß durch die Schenktube auf die Straße. Tom rief sich eine Weile vergnügt die Hände und begann den Unterarm einer arg vergriffenen Zeitschrift durchzusehen. —

Am anderen Nachmittag zur verabredeten Zeit standen Bob und Tom an der Ecke der 20ten Straße. Von dort hatten sie volle Sicht auf das Haus, in dem sich Fenham's Bank befand. Man schrieb November, und die Lichter brannten schon auf der Straße und in den Läden.

Bob, der in einen dicken Klausmantel ganz eingemummelt war, stieß Tom in die Seite. Zwei Personen liefen noch drinnen. Wenn sie herauskommen, geh' ich ran. Wer ist also alles im Schalteraum, meinst du?“

„Nur der Kassierer und sein Assistent und Bessie“, murmelte Tom aus einem dicken Schal, den er sich um die untere Gesichtshälfte geschlungen hatte. Die beiden Kerle müßte du anvisieren, Bessie kannst du ruhig auf ihrer Maschine weiterklappern lassen. Auf dem Zahlstisch sind immer Votenbündel aufgeschapelt — ein Griff, und du hast sie. Na, du weißt ja Bescheid, bist ja geübt. Schnell! — die letzten Kunden kommen heraus! Mach schnell!“

Ein Herr und eine Dame kamen eben aus dem Bankgeschäft. Bob ließ sie bis zum Nebenhause gehen, dann eilte er über die Straße und betrat ohne Zögern den Bankraum. Bei seinem Eintritt beugte sich der Kassierer über den Zahlstisch und rief ihm zu: „Schluß, mein Herr! Wir schließen um fünf!“

Bob, der die eine Hand in der Manteltasche vergraben hatte, lächelte zynisch. Er warf einen schnellen Blick auf sich — die Situation war so, wie Tom sie geschildert hatte. Mächtig strafften sich seine Füße, mit einem Ruck riß er die Hand aus der Tasche, richtete den

ganzen Körper auf den Kassierer und seinen Assistenten und schrie: Hände hoch! Folgsam schossen die Arme der Beiden in die Höhe. Bessie, die etwas abseits an einer Schreibmaschine saß, stieß einen quiesenden Schrei aus. Für einen Augenblick unterbrach sie ihre Schreibarbeit, tippte dann aber vor lauter Angst wild weiter. Bob beachtete sie gar nicht. Er machte einen schnellen Griff auf den Zahlstisch nach den Geldhaufen und stopfte mit seiner freien Linken in seine Tasche, was er erreichen konnte. Dann schritt er rückwärts zur Tür. Mächtig drehte er sich um — ein Gitter verperrte ihm den Weg ins Freie. Es war von der Deckhöhe heruntergelassen. Entgeistert starrte Bob auf die beiden Bankangestellten, die, mit ihren Armen in der Luft, ihm höhnisch zuguckten.

„Auf, das Gitter!“, brüllte Bob den Kassierer an, „oder ich schick dir dein Gehirn aus dem Kopf!“ Drohend richtete er die Waffe auf des Kassierers Kopf. Doch wieder stürzte ihn ein Geräusch im Rücken. Diesmal war es Motorengeräusch, das von der Straße herdrang. Er drehte sich herum — und starrte in die Länge von zwei Pistolen, die ihm der Polizeibeamte durch das Gitter entgegenhielt. „Schießesien weg!“ brüllte eine Stimme dazu. Bob war im Nachteil und mühte klein begeben.

Im Nu waren drei Polizeibeamte im Raum, und Bob hatte Handgefesseln an den Gelenken. Stier blickte er vor sich hin und dachte immer nur das eine: alles Kohl, was dieser Tom mir erzählt — alles verdammt! Der Kohl und Schwindel! Die haben mich ja fein geschminkt. Möchte nur wissen, wo die Klingel sitzt!“

Bessie, die ihn beobachtet hatte, schien seine Gedanken zu kennen. Sie sah immer noch vor ihrer Maschine und rief ihm zu: „Hier, Herr Räuberhauptmann — ein Druck auf diese Taste — bums, das Gitter faßt herunter, und es bimmelt mächtig auf dem Polizeiamt: Hilfe, Ueberfall — rrrrr!“ Bessie machte das Geräusch allerliebst nach.

Nun wußte Bob Bescheid. Grimmig blickte er auf das Mädel und murmelte etwas durch die Zähne. Es klang wie Weisungen — ich hab' mir's ja gedacht, schon faul. Dieser Tom ist ein blinder Kameel!“

Auch Tom hatte nichts mehr für Weisungen übrig, als er von seiner Ecke aus beobachtete, wie sie seinen Freund Bob abführten.

Die Nervenprobe / Von Heinz Schilling

Daß Kurt Penkel gesagt hatte, ich sei ein Feigling, konnte nicht so ohne weiteres von mir hingenommen werden, wenn es noch wegen einer Sache gewesen wäre, die man als Feigheit hätte bezeichnen können, aber deswegen, weil ich Schulters Grete nicht die Maus in die Schultasche gesteckt hatte, mich feige zu schimpfen, das ging zu weit, das ging gegen meine Ehre. Unter uns gesagt, war er ja nur eifersüchtig, weil gestern Schulters Grete mit mir nach Hause gegangen war und nicht mit ihm — aber das tat nichts zur Sache, ich sollte ihr ja nur die Maus in die Tasche stecken, damit er mich hinterher bei ihr angeben konnte — o, den hatte ich genau durchschaut.

Nein, ich hatte die Maus nicht in die Tasche gesteckt, und deshalb schimpfte er mich Feigling, wenn es noch unter vier Augen gewesen wäre, wäre es noch nicht so schlimm gewesen, wie es tatsächlich war; denn unsere

ganze Klasse war Zeuge dieser niederträchtigen Beleidigung.

Also ich bestand auf eine Genugtuung, die vor allen Zeugen bewies, daß ich kein Feigling war. Darauf, Kurt durchzugraben, leistete ich größtmöglicher Verzicht, wenn er mich auf andere Weise rehabilitierte. Schließlich einigten wir uns darauf, daß jeder von uns eine Leistung seines Mutes geben sollte, und die ganze Klasse sollte dabei sein und entscheiden, wer der mutigere von uns war.

Einen Tag und eine Nacht verbrachte ich damit, auszuholen, wie man am besten feststellen konnte, wer von uns der größere bzw. kleinere Feigling war. Endlich hatte ich es. Ich schloß darauf die nächste Nacht bedeutend besser und am kommenden Morgen trug ich meinen Plan dem Beleidiger meiner Ehre vor. Er schwankte erst, wollte sich drücken, hatte diesen und jenen Vorwand

immer mehr haben. Er will nicht zufrühen sein, er bildet sich ein, daß zufrühen sein stillstehen heißt. Es braucht aber doch nicht der Fall zu sein. Wenn sich nur die Seele fortentwickelt und unaufhörlich strebt.“

Heli sah den Sprecher nachdenklich an. „Das haben Sie schon gesagt, Mister Momme, das gefällt mir, das kommt mir so richtig vor. Sind Sie reich, Mister Momme?“

„Was ist reich und was ist arm?“ entgegnete Momme nachdenklich. „Mein Vater hat mir ein Vermögen von hundertfünfzigtausend Kronen hinterlassen. Der arme Mensch würde demzufolge sagen, daß ich reich bin, aber der Millionär würde nur über diesen Betrag lächeln. Aber mir ist es übergenug, und ich will nicht reicher werden. Ich habe die Pflicht, diesen Besitz zu erhalten, und ich scheue mich auch nicht, ihn zu verwalten, aber ich giere nicht danach. Erhalte ich meinen Besitz den kommenden Geschlechtern, so glaube ich, meine Pflicht erfüllt zu haben.“

„Da“, sagte Heli plötzlich erregt, und Momme hielt wie elektrisiert nach links, denn eine hohe, schlankes Frauengestalt mit leuchtend schwarzen Lockenhaar und stolzen Zügen, in denen zwei Augen wie Kohlen brannten, war eingetreten.

Sie war ganz in Weiß gekleidet und trug über einem weißen Sportrock eine weiße Kapitänsjacke, die mit goldenen Knöpfen besetzt war.

„Ich glaube, das muß Frau Judith sein!“ sagte Heli erregt. „So könnte ich sie mir vorstellen.“

Sie hatte richtig geraten, denn deutlich hörte Momme, wie ein Schiffsoffizier zu Heli sagte: „Sie haben Glück, Mister Heli, eben hat Frau Judith den Raum betreten.“

Frau Judith, der sie alle Aufmerksamkeit zuwandte, ging auf einen kleinen Tisch zu, an dem zwei Herren saßen.

Die beiden Herren sprangen auf und begrüßten die Frau respektvoll. Es war der Polizeichef von Koenig und der Kommandant eines holländischen Torpedobootes, das im Hafen von Koenig lag.

Eine sehr erregte Aussprache setzte ein, von der leider in dem Stimmengewirr des Raumes nichts zu verstehen war.

Heli bedauerte das sehr, denn die schöne Frau gefiel ihm, und ihr Schicksal rührte ihn sehr.

„Es ist sehr schlecht mit der Verbindung nach Dörby“, sagte Heli eine Stunde später zu Momme, als der ihn im Vestibül des Hotels traf. „Wir können erst in einer Woche fahren, höchstens in fünf Tagen.“

„Ja“, entgegnete Momme ruhig, „ich habe auch davon gehört, das nützt eben nichts, da müssen wir warten.“

„Ich habe mich schon einmal mit dem Flugplatz in Verbindung gesetzt, aber es ist ausgeschlossen, ein Flugzeug nach Dörby zu chartern. Nicht einmal ein Regierungsflugzeug ist zu bekommen, denn scheinbar fehlt wieder eine Ladung auf beiden segelfähigen Seeräubern, die den Gherby ein. Sie haben doch gewiß davon gehört?“

„Ja“, warf Heli ein. „Die Unterhaltung, die Sie mit den beiden Schiffsoffizieren führten und die ich zufällig mit hörte, war sehr interessant. Aber hoffentlich begegnen wir diesem Gherby nicht.“

„Das ist kaum anzunehmen. Solche großen Frachtdampfer, wie wir ihn benutzen, greift er kaum an. Haben Sie sich übrigens schon Koenig angesehen? Nettes Städtchen, aber nicht viel los, und wenn ich jetzt Zeit hätte, würde ich mir die Insel Timor einmal genauer ansehen. Sie gilt als eine der interessantesten Inseln dieses Erdteils.“

„Ich kenne Timor auch noch nicht“, sagte Momme ruhig, „aber jetzt will ich Miß Kent wenigstens die Um-

gebung von Koenig ein wenig zeigen. Auf Wiedersehen, Mister Heli.“

Und ehe sich der Gelehrte verabschiedete, waren die beiden verschwunden.

Sie sahen beide das verzerrte Gesicht des Gelehrten nicht, der sich ihnen gern angelassen hätte, denn beide hatten das größte Interesse, so rasch als möglich allein nach dem Flugplatz zu gelangen, um mit dem Schweden Svenbjen zu reden.

Svenbjen war außerordentlich liebenswürdig und freute sich, einen Landsmann kennenzulernen. Er war ein großer, schlackiger junger Mann von vielleicht zwei- undzwanzig Jahren, überklamt und noch blond, fast ins Weiße spielend, als Momme.

Er kannte die Familie Klaarenborn, die in Schweden einen ausgezeichneten Ruf hatte, und war sofort bereit, über Dörby zu fliegen, um Momme und Heli dort abzuholen. Da, er wollte es sogar kostenlos tun, aber das lehnte Momme ab und setzte es durch, daß er die Hälfte des Betriebslofs bis Dörby bezahlen durfte.

Die Abreise wurde auf den nächsten Morgen, Punkt 6 Uhr, angelegt.

„Wann werden wir in Dörby sein?“ fragte Heli gespannt.

„Im Laufe des Nachmittags“, entgegnete der Pilot. „Nicht wahr, das geht schnell, Miß Kent? Bis zweihundertfünfzig Kilometer schafft meine Maschine, aber ich verlange ihr nie das Letzte ab, so daß wir mit einer Flugzeit von acht Stunden rechnen können. Haben wir ungünstigen Wind, dann können es auch zehn Stunden werden.“

Man verabschiedete sich sehr herzlich und versprach, am nächsten Morgen pünktlich zu sein.

Als Mister Heli am nächsten Morgen aus seinem Zimmer herunter in den Speisesaal kam, überreichte ihm der malaiische Kellner einen Brief.

Heli erbrach ihn schnell und las: „Sehr verehrter Mister Heli! Wir benutzen diesen Weg, um uns von Ihnen zu verabschieden. Wenn Sie diese Zeilen lesen, dann sind wir mit dem Flugzeug auf dem Wege nach Dörby. Es wäre selbstverständlich für uns gewesen, Sie mitzunehmen, aber das Sportflugzeug des Mister Svenbjen faßt nur noch zwei Personen. Wir bitten Sie, es uns also nicht übel zu nehmen, daß wir allein gereist sind.“

Ihre ergebensten Momme Klaarenborn und Helina Kent.

Vergessen Sie nicht, Mister Heli, daß Sie am nächsten Morgen mit dem Flugzeug, um eine Maschine zu chartern, aber auch diesmal waren keine Bemühungen vergeblich.

Da fiel ihm ein, daß Judith Heli mit ihrer Nacht „Judith“ in Gemeinschaft mit einem portugiesischen und einem holländischen Torpedoboot, dem sich noch ein englischer Torpedobootschiff angeschlossen, heute aufbrechen würde, mit dem Kurs nach dem Buceanier Archipel. Dort vermutete man einen Schlupfwinkel.

Gherbys und hatte die Absicht, das Buceanier Archipel gründlich zu durchstöbern.

Heli, der das Buceanier Archipel kannte, wußte, daß kaum Aussicht auf Erfolg bestand, aber er nahm die Gelegenheit wahr, Miß Judith Heli zu bitten, ihn mit an Bord ihrer Nacht zu nehmen.

„Ich kenne Timor auch noch nicht“, sagte Momme ruhig, „aber jetzt will ich Miß Kent wenigstens die Um-

gebung von Koenig ein wenig zeigen. Auf Wiedersehen, Mister Heli.“

Und ehe sich der Gelehrte verabschiedete, waren die beiden verschwunden.

Sie sahen beide das verzerrte Gesicht des Gelehrten nicht, der sich ihnen gern angelassen hätte, denn beide hatten das größte Interesse, so rasch als möglich allein nach dem Flugplatz zu gelangen, um mit dem Schweden Svenbjen zu reden.

Svenbjen war außerordentlich liebenswürdig und freute sich, einen Landsmann kennenzulernen. Er war ein großer, schlackiger junger Mann von vielleicht zwei- undzwanzig Jahren, überklamt und noch blond, fast ins Weiße spielend, als Momme.

Er kannte die Familie Klaarenborn, die in Schweden einen ausgezeichneten Ruf hatte, und war sofort bereit, über Dörby zu fliegen, um Momme und Heli dort abzuholen. Da, er wollte es sogar kostenlos tun, aber das lehnte Momme ab und setzte es durch, daß er die Hälfte des Betriebslofs bis Dörby bezahlen durfte.

Die Abreise wurde auf den nächsten Morgen, Punkt 6 Uhr, angelegt.

„Wann werden wir in Dörby sein?“ fragte Heli gespannt.

„Im Laufe des Nachmittags“, entgegnete der Pilot. „Nicht wahr, das geht schnell, Miß Kent? Bis zweihundertfünfzig Kilometer schafft meine Maschine, aber ich verlange ihr nie das Letzte ab, so daß wir mit einer Flugzeit von acht Stunden rechnen können. Haben wir ungünstigen Wind, dann können es auch zehn Stunden werden.“

Man verabschiedete sich sehr herzlich und versprach, am nächsten Morgen pünktlich zu sein.

Als Mister Heli am nächsten Morgen aus seinem Zimmer herunter in den Speisesaal kam, überreichte ihm der malaiische Kellner einen Brief.

Heli erbrach ihn schnell und las: „Sehr verehrter Mister Heli! Wir benutzen diesen Weg, um uns von Ihnen zu verabschieden. Wenn Sie diese Zeilen lesen, dann sind wir mit dem Flugzeug auf dem Wege nach Dörby. Es wäre selbstverständlich für uns gewesen, Sie mitzunehmen, aber das Sportflugzeug des Mister Svenbjen faßt nur noch zwei Personen. Wir bitten Sie, es uns also nicht übel zu nehmen, daß wir allein gereist sind.“

Ihre ergebensten Momme Klaarenborn und Helina Kent.

Vergessen Sie nicht, Mister Heli, daß Sie am nächsten Morgen mit dem Flugzeug, um eine Maschine zu chartern, aber auch diesmal waren keine Bemühungen vergeblich.

Da fiel ihm ein, daß Judith Heli mit ihrer Nacht „Judith“ in Gemeinschaft mit einem portugiesischen und einem holländischen Torpedoboot, dem sich noch ein englischer Torpedobootschiff angeschlossen, heute aufbrechen würde, mit dem Kurs nach dem Buceanier Archipel. Dort vermutete man einen Schlupfwinkel.

Gherbys und hatte die Absicht, das Buceanier Archipel gründlich zu durchstöbern.

Heli, der das Buceanier Archipel kannte, wußte, daß kaum Aussicht auf Erfolg bestand, aber er nahm die Gelegenheit wahr, Miß Judith Heli zu bitten, ihn mit an Bord ihrer Nacht zu nehmen.

„Ich kenne Timor auch noch nicht“, sagte Momme ruhig, „aber jetzt will ich Miß Kent wenigstens die Um-

Neuheiten im Dor

Wiederum berücklichtigt Portmunder Sinfonietor, stellte freilich zwei aus der Geometrie stammender wie in der achteckigen von einander getrennt. Nächliche G naturalistische Malereien Farbe mit einer thematischen Vorbilder, die deutlich über den in der vorigen Karol Söllers sie aus einem fremden sich kurze und einfache Stoff für eine vierstellige ebenlo sehr die Auswärtigen in der fonsrapunktion schärfliche Umdeutung überaus und feiert.

Umge, beagte Kompani auch bei dieser Fantasi geistvoller Musikalität Sprache hat markantes bekanntes einbruchsvolles Töne. Auch die in der Wiederabe unter Siebe lichte die gebogene A Schöpfung, die betonte fand. Vielen Solisten r man in Portmunder S Bolter Gieseler — n in in unserm Bericht Georg A u h e n a m r ich bekannte Gestaltung konerts vom überfüllter Meisters „Achte“ bechlo den Abend.

Der künftige Die Absichten der Bei der Reichsgründung Schule Berlin sprach — Sozial-Anzeiger — als füruna SA-Oberstur Tragen der Neuordnung Ehrenordnung laute e mensuren künftia Schlägerrechten habe heitsdienst nebe und a b i e n t e i n e a e s t w e r e t a b e l , N e c h t w e i s e d i e b e i n k o m m e n d e n S e m e l t A l l e r b e r e c h t e n a e s s a m b h i l f e s o l l e a l l M i n d e r e n G a u l e i t e r h e r B e z e i c h n u n g e n e f ü h r t w e r d e n . D e i w i r d e n A d o l f B a n n e r b e n e m a l e n e n A r b e i t b a n k e n . G l e i c h d e r B e z e i c h n u n g S o c i a l i s t e n d e s D . S . S t u d e n t f e i o r D r . v o n A r n i m . K e u s a u s i n S o b e n o n b a r n i s s e n d e r S t f ö n n e n .

Krieger Wäcker ist Gattin.

Die Gründung ei hand im Mittelpunkt

Der Mann au

Copyright by Wilh

„Erzählen Sie, wa

„Es tut mir furcht

„Erzählen Sie .

„Drogen hat uns r

„Woher?“

„Von Revier in S

um bei der Durchfu

„Souds“ und dem A

auf dem Wege nach

das Haus gehen sah

dächtig gemacht, d

„Strafe heraus und

aus gesehen. Leider

entfernt. Als wir d

den Mann, den wir

Welchen Weg auch d

„Ja, Sie geschloss

„Weiter.“

„Der Mann war

den ersten und dann

Unterwegs fand ich

„Und ich bekam

grimmig der Inspekt

„Wir gingen dann

finden den Mann al

ganz leise und vorf

„Ich sah den Mann

Herminie Sträßer, August Thoms und Th. Hüper.

Am Aufbruch an das Lied vom guten Kameraden und nach Überleitung vom ersten zum zweiten Teil durch einen Marsch der Kriegerkapelle. Fred Roy, sprach Vereinsführer Karl Eijermann. Alsdann erfolgte durch Turnkamerad Eijermann die Erhebung der Fahnen. Als ältester Zuhörer konnte Georg Dringenberg auf eine 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Zu den übrigen Zuhörern zählten: 25 Jahre Mitglied: Erich Kautenberg, 10 Jahre ausübende Tätigkeit als Turnerinnen: Frau Mieke Adam, Christel Strauch und Martha Hochstrate.

Nach dem Ausmarsch der Fahnen rollte in bunter Folge ein reichhaltiges Programm über die Bühne. Turnerinnen und Turner wetteiferten miteinander, und wie so oft hat die Tanzgruppe der Turnerinnenabteilung auch diesmal mit ihren Vorführungen großen Beifall geerntet, während die Turner ein wohlgeordnetes Bild zeigten, wobei ein alter Meister der ersten Turnkunst, Aug. Forst, mit seinen 63 Jahren durch seine schwierigen Turnübungen am hohen Rand die Zuschauerinnen ins Staunen versetzte. Eine humoristische Vorführung am Rand löste ebenfalls allgemeine Heiterkeit aus.

Um die Gerthor Kegelmeisterschaft Der Kegelverein Bochum-Gerthe und Umgebung tag am Sonntag auf der Bahn Danholz den ersten

Kampf um die diesjährige Vollenmeisterschaft aus. Gelegt wurden 100 Angeln in die vollen. Altmeister Ernst Galling konnte sich im ersten Gang mit 688 Holz die Spitze sichern, wurde aber hart gefährdet durch Ernst Vorkmann, der nur ein Holz zurückblieb. Schlecht weg kam Wilhelm Sasse im ersten Gang mit 657 Holz und auch Brautloff, der Sieger im Winterhilfsfest, schaffte nur 639 Holz. Hubert Couturier erreichte nur 637 Holz. In dieser Reihenfolge platzierten sich die fünf Beuten im ersten Gang. Den zweiten Zehnergang hatten Ernst Galling und Ernst Vorkmann mit je 75 Holz. Am kommenden Sonntag findet auf der Bahn Eichmann der zweite 100-Angel-Kampf statt.

Ebeling geht mit 706 Holz in Führung

Busch trotz schwacher Leistung auf dem zweiten Platz

Mit dem Fortschreiten der Bochumer Kegelmeisterschaft bekommt die Spitzengruppe immer mehr das bekannte Gesicht. Auch Altmeister Rogendorf, der zwei Jahre pausiert, greift wieder ausdauernd in den Kampf ein. Der dritte Hundertfugelauf ergab zum ersten Male in dieser Saison eine meisterhafte Spitzengruppe mit über 700 Holz. Sportwart Ebeling legte diesmal 706 Holz auf die Bretter und eroberte sich mit 14 Holz Vorsprung die Spitze. Dagegen bereitete Busch seinen Anhängern eine Enttäuschung und trat mit 671 Holz nur mittleren Durchschnitt. Ausgezeichnet waren dagegen Schwab mit 693 Holz und Franz Bremer,

der sich nach schlechtem Anfang jetzt wieder mit 694 Holz der Spitzengruppe angeschlossen hat.

Die Ergebnisse nach 300 Angeln sind: 1. Ebeling 2069, 2. Busch 2055, 3. Schwab 2049, 4. Rogendorf 2040, 5. Niggemeier 2033, 6. Bremer 2031, 7. Dahmen 2023, 8. Wittenbrink 2017, 9. Eidhoff 2016, 10. Sabede 2011. Die Meisterschaft wird am 14. Februar mit dem vierten Hundertfugelauf im Kegelheim „Panzergröte“ fortgesetzt.

200 Meter Rücken in 2.44,6

Nida Senff schwamm Weltrekord

Auf einer Veranstaltung des A.D.S. Amsterdams stellte die holländische Weltrekordschwimmerin Nida Senff auch im 200-Meter-Rückenschwimmen einen neuen Weltrekord auf, nachdem sie den Weltrekord über 100 Meter Rücken bereits in ihrem Besitz hat. Nida Senff legte die Strecke in 2.44,6 Minuten zurück. Auch die Zweifachplacierten, Ida van Tegelen, blieb mit 2.46,2 Minuten noch unter dem alten Weltrekord von Eleanor Holm-Barrett (USA) von 2.48,7 Minuten.

Düsseldorf schlug die Wespen

Eishockey in Dortmund

Mit 2000 Zuschauern wies die Dortmunder Eishockeyhalle zur zweiten Vorrunde um die Deutsche Eishockeymeisterschaft gestern Abend einen besseren Besuch auf.

Im ersten Spiel schlug der Eislaufverein Küssen Königsberg klar 4:1 (2:0, 1:0, 1:1), während im zweiten Spiel die Düsseldorf-Eislaufgemeinschaft gegen die Zehlendorfer Wespen mit 2:0 (0:0, 0:0, 2:0) zu einem hart gefeierten Siege kam.

Weitere Ergebnisse:

8. In: Crimmitschau — Rastenburg 0:5 (0:3, 0:1, 0:1).

Richtersee — Brandenburg 2:0 (0:0, 1:0, 1:0).

Krefeld: Weiswasser — Altona 2:1 (1:0, 0:1, 1:0).

Berliner SC. — Nürnberg 3:0 (2:0, 1:0, 0:0).

Vor 5000 Zuschauern landete der deutsche Halbschwergewichtler Adolf Heuser (Dortm.) gegen den französischen Armeeboxer Bazin einen neuen K.o.-Sieg. In der 6. Runde wurde der Franzose von dem energisch kämpfenden Heuser für die Zeit zu Boden geschlagen.

Jahreshauptversammlung des Bochumer Roll- und Schlittschuh-Clubs.

Bei der am 1. Februar im Schlingelhaus stattgefundenen Jahreshauptversammlung des B.R.C. wurde der bisherige Clubführer Max J. einstimig wiedergewählt. Er behält seine bisherigen Mitarbeiter, und zwar Eugen Knieb als Stellvertreter und Dozent, Paul Dampert als Kassierer, Heinrich Diermann als Schriftführer, Walter Braumann als Jugendleiter, Heinrich Niehoff als stellvertretende Kassierer und Jugendleiterin und Wilhelm Pallenberg als Dietwart.

Karneval in ESSEN

Fastnachtssonntag 14.30 Uhr:
Schiebkarren-Rennen in E.-Heisingen

Rosenmontag ab 14 Uhr:
● Großer Essener Rosenmontagszug

ab 14 Uhr:
Gänsereiten in E.-Kupferdreh und Karnevalsumzug

Fastnachtdienstag ab 16.30 Uhr:
Altweiberfastnacht in E.-Werden

In allen Gaststätten karnevalistisches Treiben und Maskenfeste
Zu vorstehenden Veranstaltungen Sonntagskarten der Reichsbahn

Corso Dortmund
Im Zentrum des Karnevals. Eine Dekoration, die einzigartig ist. Das gibt's nur einmal. Die 5 Glorias. Die schönsten Musik- u. Tanz-Revues. Die 10 besten Sinfoniker und die Original-Kölner-Karneval-Masken-Schau. Lustige Fahrt ins Blaue! Tagl. nachm. u. abends

Hoffmannsches Konservatorium
Heute Abend, 6-7 Uhr
Eine Stunde Musizieren
bei freiem Eintritt, im Bochumer Hof, Allee 17

Vorsicht bei Nieren- und Blasenleiden!
Mein Spezialtee Nr. 40 hat sich bewährt.
Einzelpaket . . . 75 Pf.
Kupackung = 6 Pakete 4,- RM.

Reform- und F. Walter
Kräuterhaus Nr. 23, am Hauptbahnhof

Reparaturen Ein Wegweiser für gediegene u. preiswerte Facharbeit

Füllhalter-Reparaturen schnell und preiswert in eigener Reparaturwerkstatt Brockmeyer Bongardstraße 4, Heliweg 6, Pieperstr. 3	Kreft & Blum Inhaber Heinz Blum Baustoffe, Plättierungen, KOHLEN UND KOKS Wiemelhauser Str. 220 — Ruf 66151	Albert Staubach Zentralheizungen Fernsprecher 66251
Wilh. Greve Diekampstraße 56 — Ruf 66161 Glasschleiferei - Spiegelbelegerei - Schaufensterverglasung Sofort einsetzen v. Autoscheiben	Ernst Reiniger Ing. Rottstr. 12 / Ruf 684 62 Neu- und Umwickelungen von Motoren, Transformator und Kollektoren Seit 1913	Besser u. billiger als Handarbeit Abschleifen BODEN REINIGUNG K. Surau Bochum, Tel. 628 85 Dak.-Hoffmann-Str. 8
Aug. Großkurth Jägerstraße 10 / Ruf 620 24 Orthopädisches Schuh-Maßgeschäft Feine Schuhreparaturen	Sämtl. Reparaturen sowie beizen u. polieren der einfachst. u. auch feinst. Möbel. Umarbeiten von unmodernem, Neuanfertigung von Möbeln, führt aus Schreinermeister Gust. Reinke Bochum, Albertstraße 23	H. & M. van de Sand G. m. b. H. Bochum, Herder Str. 57, Ruf 651 93 Schlosserei / Schweißerei mech. Werkstätten
Fr. Hammerschmidt BOCHUM Marktstr. 356 / Ruf 819 07 Fachgeschäft f. Elektrotechnik Licht / Kraft / Radio	Röl Fahrradhaus am Rathaus	E. Trautmann Fachgeschäft für Bürobedarf Viktoriastraße 73, Fernruf 654 34 repariert sämtliche Schreibmaschinen / Rechenmaschinen Kontrollkässchen / Vervielfältiger
Uhren Hartwig Brückstr. 12, Ruf 650 72 Uhren / Bestecke Reparaturwerkstatt	Schulte-Oestrich u. Hilgenstock G. m. b. H. Asphalt- und Plättierungsgeschäft Fernsprecher 661 51-52	Verbesserungen Umbauten Reparaturen an Ihrem Radio WONSCHIEDT ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER Rottstraße Ruf 663 97
Alle Reparaturen an Koffer, Taschen, Mappen. Chem. Lederfärberei Paul Köllermann Das Fachgeschäft f. Lederwaren Körtumsstr. 43, Ecke Rottstr.	Peizhaus Schwarz an der Drehscheibe	Georg Wassermann Techn. Geschäft für sanitäre Installation. Bauklempner Castroper Str. 201 / Ruf 633 66
Malermmeister Koblhage Hugo-Schultz-Str. 40 Erhöht 3 (Nähe neuer Stadtpark) Fernruf 665 03	Klempnerarbeiten Seit 1889 Schumacher Brückstr. 46	

Kaufgelege Haus
oder Bauplan bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht.
S. 34259 Anz.

Bauplatz
zu kaufen gesucht, mögl. Randgebiet, Straße, Grundstück, Wasser, etc.
S. 34258 Anz.

Schreibmaschine
ab ein 2. Hand gesucht. Rade, etc. etc.
S. 34257 Anz.

Musikinstrumente
(Gitarre mit (oder o.) Stahl, ebenso aut. erb. Köhler, etc.)
S. 34256 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34255 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34254 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34253 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34252 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34251 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34250 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34249 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34248 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34247 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34246 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34245 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34244 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34243 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34242 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34241 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34240 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34239 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34238 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34237 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34236 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34235 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34234 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34233 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34232 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34231 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34230 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34229 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34228 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34227 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34226 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34225 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34224 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34223 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34222 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34221 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34220 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34219 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34218 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34217 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34216 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34215 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34214 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34213 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34212 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34211 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34210 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34209 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34208 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34207 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34206 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34205 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34204 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34203 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34202 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34201 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34200 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34199 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34198 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34197 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34196 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34195 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34194 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34193 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34192 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34191 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34190 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34189 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34188 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34187 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34186 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34185 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34184 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34183 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34182 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34181 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34180 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34179 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34178 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34177 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34176 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34175 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34174 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34173 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34172 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34171 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34170 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34169 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34168 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34167 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34166 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34165 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34164 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34163 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34162 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34161 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34160 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34159 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34158 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34157 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34156 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34155 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34154 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34153 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34152 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34151 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34150 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34149 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34148 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34147 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34146 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34145 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34144 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34143 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34142 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34141 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34140 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34139 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34138 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34137 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34136 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34135 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34134 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34133 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34132 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34131 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34130 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34129 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34128 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34127 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34126 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34125 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34124 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34123 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34122 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34121 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34120 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34119 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34118 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34117 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34116 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34115 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34114 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34113 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34112 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34111 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34110 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34109 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34108 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34107 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34106 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34105 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34104 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34103 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34102 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34101 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34100 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34099 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34098 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34097 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34096 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34095 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34094 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34093 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34092 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34091 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34090 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34089 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34088 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34087 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34086 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34085 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34084 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34083 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34082 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34081 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34080 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34079 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34078 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34077 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34076 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34075 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34074 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34073 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34072 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34071 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34070 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34069 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34068 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34067 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34066 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34065 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34064 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34063 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34062 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34061 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34060 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34059 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34058 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34057 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34056 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34055 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34054 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34053 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34052 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34051 Anz.

Wohnung
zu kaufen gesucht, in ruhiger Lage, etc.
S. 34050 Anz.

Wohnung<

Das Programm der kommenden Frühjahrsmesse

In der Krankenversicherung

büßten die Einnahmen und Ausgaben je 1,8 Milliarden Reichsmark betragen. Da im Jahre 1935 die Ausgaben die Einnahmen erheblich überstiegen, hatten makte im Jahre 1936 bei einer Anzahl von Stellen ein Beitragserhöhung. Epidemien, wie z. B. die Grippe, einer hohen Anforderungen an die Krankenverpflegung gestellt werden, dürften Einnahmen und Ausgaben sich aus gleichen.

6½ (im Vorjahre 6 Prozent) Dividende

Die Reichs-Kredit-Gesellschaft AG. hat sich eben wie die Berliner Handels-Gesellschaft dazu entschlossen, die Dividende für das Geschäftsjahr 1936 um $\frac{1}{2}$ auf 6½ Prozent zu steigern. Der Reingewinn beträgt 3,2 (2,80) Millionen Reichsmark und wird durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 4,65 (4,22) Millionen Reichsmark erhöht. An die Vorzugsaktionäre werden 0,50 (0,30) Millionen Reichsmark überwiesen.

Devisenschiebungen durch rechtswidrige Strohgeschäfte

Münster, 3. Februar. Im ersten Halbjahr 1934 wurden von deutschen Händlern große Mengen von Drehtroch aus Holland über die Grenzstelle Bocholt ins Inland eingeführt. Da das Stroh in Holland billiger war und der Zollsatz nur 20 Pfennig für den Doppelzentner betrug, gelaute sie die Einfuhr zu einer sehr lohnenden Geschäft, das allerdings nur durchgeführt werden konnte bei entsprechender Zahlungsgenehmigung der Zollstelle. Diese Genehmigung war jedoch von keinem der Beteiligten eingeholt worden. In diesen illegalen Geschäften wurden etwa drei Millionen Kilogramm Stroh aufgekauft und über 320 RM. ins Ausland verschoben. Das Landgericht Münster hat eine bewusste und gewollte Selbstverheimlichung vorliegend an und erkannte am 16. Juli vorigen Jahres gegen die zahlreichen Angeklagten wegen Vergehens je nach dem Maße der Beteiligung teilweise mehrjährige Gefängnisstrafen und auf hohe Geldstrafen.

nach Ausschüttung der 6½prozentigen Dividende die 260 (i. F. 8. Proz.) über 240 Millionen Reichsmark erforderlich, den gegenüber dem Vorjahr unveränderten Betrag von 144 Millionen Reichsmark zum Vortrag verleiht. Da sich die Umsätze im Wechseljahre 1937 und der Bestand an Wechseln erheblich vergrößert haben, konnten an Zinsen und Diskont 9,48 (8,87) Millionen Reichsmark vereinnahmt werden. Die Belebung des Vermögensgeschäftes führte zu einer Erhöhung der Umsätze an Provisionen und Gebühren um 1,97 (4,12) Millionen Reichsmark. Hieraus einnahmeseitig ergab sich also ein Zusatz von rund 1,2 Millionen Reichsmark. Der Ausgaben postum Personal aufwendungen mit 5,92 und Sozialleistungen mit 0,42 Millionen Reichsmark gegenüber dem Vorjahr kaum verminderten stiegen Sachaufwendungen auf 1,59 (1,32) und Steuern auf 3,58 (2,08) Millionen Reichsmark. Die Mehraufwendungen betragen mithin rund 1,7 Millionen Reichsmark. Die Zunahme des geringeren Einkommens für den Staat aus neuen Steuerbefreiungen wird durch eine Erhöhung darin, daß diese bei sehr geringen Aufwendungen für den Staat als neue Steuerbefreiungen eingebracht wurden, teilweise wettgemacht. Das Wirtschaftliche Edle Friedrich hat worden; im Vorjahr wurde hier eine Neubewertung von 10 Millionen Reichsmark gebildet.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft nimmt in einem Erlass dagegen Stellung, daß die Die-

himm in einem ersten Schritt, der damit zusammenhängenden Aufgabe des Hoflieferanten zu privatrechtlichem Verbund ausgesetzt werden. Der Vertriebsplan soll aber nicht bei den Verbrauchern den Eindruck hervorzurufen, als ob die Benutzung der Weltmeere erzeugung könne. Sollten übertragende politische oder wirtschaftliche Gründe es erfordern, entgegen den wirtschaftlichen eine Ausnahme auf den Vertriebsplan zu machen.

4 Personen schwer verletzt

Nordhorn, 3. Februar. Ein schweres Autounfall ereignete sich am Dienstag morgen infolge der Glätte auf der Landstraße Oldenzaal—Nordhorn. Eine 1/2 Uhr befand sich ein Oldenzaaler Omnibus mit einer Anzahl von in den Nordhorner Textilbetrieben beschäftigten Arbeitern auf der Fahrt nach Nordhorn. Kurz hinter Oldenzaal kam der Autobus auf einer schiefen Straße infolge der Glätte ins Schleudern. Er streifte mehrere Bäume und landete schließlich in Straßengraben. Vier Personen wurden schwer, mehrere Anassen leicht verletzt. Der Wagen wurde vollständig zerstört.

Fünf Personen in Haft

Trier, 3. Februar. Eine Betriebsprüfung, die den letzten Tagen bei einer Weingroßfirma an der Vorgenommen wurde, führte zu der Feststellung, daß diesem Betrieb seit längerer Zeit umfangreiche Forderungen gegen das Weingefes verbißt wurden. Den bisherigen Ermittlungen handelt es sich hauptsächlich um den Verkauf von Weinen unter falschen Namen und bezelfen Weines zu verschiedenen Preisen, ferner um Ueberstredung von Weinen und die damit verbundenen Vergehen gegen die Buchungsvoorschriften. Das bisherige Ergebnis der Prüfung, insbesondere die Tatsache, daß wichtige Weinsmittel insoforn verbrannt worden sind, macht erforderlich, daß fünf zu dem Betrieb gehörende Sönen auf Grund richtigeren Haftbefehls in Untersuchungshaft genommen wurden. Der Hauptinhaber des Betriebes ist wegen schwerer Krankheit kassunt. Die Ermittlungen werden mit Nachdruck fortgesetzt.

Drei Kindern das Leben gerettet

Siegen, 3. Februar. Durch die Geistesgegenwart eines Zugführers wurde auf der Eisenbahnstrecke L. Dorf—Daden ein schweres Unglück verhütet. Die Kinder fuhrten mit ihrem Schritten in die hohen schließende Schranke des Bahnübergangs am Müll und kamen dabei direkt auf die Gleise zu liegen. Der Vorfall hatte der Zugführer, der sich der Unfall näherte, bemerkt und zog sogleich die Notbremse. Der Zug zum Salten gebracht worden war, fand die drei Kinder vor den Rädern der Maschine liegen, die ihn zum sicheren Tod entgingen.

im Gau Westfalen-Süd

Siegen, 3. Februar. Nach dem Hochener Bericht und der Rede Dorfsfeld wurde einem dritten Bericht Gau Westfalen-Süd, und zwar der H. A. Ral GmbH, Siegen, das Leistungsabgehen der Deutschen Arbeitsfront als Auszeichnung für eine vorbildliche Berufserziehungsstätte verliehen. Die feierliche Übergabe findet am Sonntag, 7. Februar, morgens um 10 Uhr in der Werksschule statt und wird durch den Gauob-

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft,
Bochum, Bongardstraße 14

[illegible]

Mitgeteilt von der
Royal Bank of Canada

Handelsbankdiskont 4% Kontokorrentdisk. 5%		Filiale Bochum	
Einkaufskurse		Verkaufskurse	
Industriewerte		Industriewerte	
3. 2. 2. 2.		3. 2. 2. 2.	
Akkumulatorn	12293 5202,7	Elekt. Lieferg.	6136,0
Aku	0 52,0 —	Elekt. Licht u. Kr.	7137,5
A. C. G.	0 38,6 38,7	Engelh. Brauerei	0 84,0
Anhalter Kohle	4114 124,7	Erzinger Union	6 —
Aschaff. Zellul.	5137 0136,0	Feinjute	7 —
Baikal	0101 5102,0	Gehardt & Co.	8 —
Basil	0 20,8 20,7	G. German. Cem.	4115,5
Berg. Motoren	0104 0143,3	Ges. f. u. Entern.	6136,0
Berger	0107 0106,0	Gleisdemister	8 —
Bergwerk Julius	6143 7144,5	Glad. Woll	10175,0
Bergm. Elm.	— 124,2	Grunow. Textil	59122,5
Bryl. Karier. Ind.	6165,5 —	Buschwerk	5128,2
„ Kr. u. Licht	6168 51140,0		
„ Maschinenn.	6169 51140,0		
Buderus	5128 1113,7		
Car. Wasser	5124 7123,7	Hackelth. Draht	6137,0
Chem. Geiseln.	41 —	Hagede	6128,0
Cotto Gummi	117,2 172,5	Hamb. Elektr.	6150,0
		Hoffmann Stärke	61 —
Darmier Benz	5128 0129,2	Hohenloherwerke	61 —
Diach. Atlant.	5124 7124,2	Holzmann Pa.	6141,0
Utach. Cont. Glas.	5118 3118,0	Hofmeister-Ges.	0 83,0
„ Kabel	6143 5143,0		
„ Lüneburg	10169,7 —		
„ Steinszew	6185 0166,0		
„ Tel. u. Kab.	6153 7154,0	Hies Berghaus	6 —
„ Eisenhand	40469 0169,3	Jies Genß	6149,0
		Jeckeb. Brau.	3 92,0
Oering		Jungheims Gerbr.	0126,0

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

An der Wende wiesen die Umsätze infolge fehlender Verbrauchsbeteiligung eher eine weitere Entspannung auf. Das Geschäft am Markt der festen Investitionsgüter war ebenfalls recht still. Bedeutend waren die Absatzrückgänge des Reiches bei den 120^{er} Industriebeteiligungen sehr ruhig. Weiter lebhaft ist nur der Andradeabsatz bei behaupteten Kursen. Am 21. 1. 1937 liefen Markt Montanwerte 1/2 bis 1/3 Prozent niedriger als im Vorjahr. Der Stahl 119% (minus 1/2), Bundesbank 168% (minus 1/2), Eisenmineralien 168% (minus 1/2), Zinn 168% (plus 1/2), Kupfer 168% (plus 1/2), Nickel 168% (plus 1/2), Silber 168% (plus 1/2), Gold 168% (plus 1/2).

1 Dollar: 2,49 (Bortag 2,49) Rm.
1 Pfund: 12,20 (Bortag 12,19) Rm.
100 holl. Gulden: 136,32 (Bortag 136,60) Rm.
100 franz. Frank: 11,61 (Bortag 11,61) Rm.
100 Schweiz. Franken: 56,96 (Bortag 56,96) Rm.
100 Lira: 13,10 (Bortag 13,10) Rm.

[illegible]

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Zu Beginn der Abendbörse kam der Handel nur zögernd in Gang. Aufträge laßen nach beiden Seiten kaum vor. Auch die Quisse blieb bei ihrer Zurückhaltung. Später blies der Handel auf allen Märkten sehr gering. Die notierten Papiere zeigten gegen den Berliner Schluß nur geringe Kursänderungen. Die Grundstimmung war beäuperte.

Newnork: Stetig.	Brüssel: Widerstandsfähig.
London: Fest.	Zürich: Unregelmäßig.
Amsterdam: Uneinheitlich.	Wien: Fest.
Paris: Uneinheitlich.	Mailand: Unregelmäßig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Ölsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg				
	3. 2.	2. 2.		
Weizen märk.	212	212	Roggen m. 2,99 A	
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	36 0 40 5 36 0 40
„ einstr. erste ..	192 - 198	192 - 198	Speiserbsen	23 0 - 36 0 33 0 36
„ Winter märk.	—	—	Futtererbsen	24 0 - 26 0 24 0 - 26
Weizen, Auszm. (0,820 Asche)	—	—		

* Berliner Elektrolitkupfer-Notierung vom 3. Februar:
72,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Original-Hütten-Al-
minium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark.
Aluminium, in Salz- od. Drahtblöcken: 148 Reichsmark.

6.143.0	143.2	Siem. & Halske	8200.7	201.2	4% Elberfeld. Anl.	—
3	80.0	Stollberg. Zink	0	92.7	4% Essen Anl	94.1
					4% Mühl.-Ruhr Anl.	94.2

tail	5	121.122.9	Thüringer Gas	7	139.5	139.7	4	Ruhrpdr. Abl. 3C	97.8
tail	7	151.7	Tuch Aachen	7	97.0	92.0	4	Pr. Ldpf. A. Pfd.	93.9
tail	6	—	Union chem.	5	123.0	126.0	4	Ldkb. Westf. Pfd.	97.9
tail	7	—	—	—	—	—	4	Ldkb. Westf. Com.	94.5
tail	7	—	—	—	—	—	4	Adt. Komm. Geldan.	97.5
tail	0	125.5	—	—	—	—	4	Westf. Ind. Pfd.	96.1
tail	0	14.7	Vor. Dtsch. Nickel	8	167.5	168.7	4	4Dtl. Hsb. B. Sch. Pn.	98.6
tail	9	182.7	Vor. Glanzst.	0	022.0	00	4	Pr. Contr. Bod. Pfd.	98.1
tail	0	170.0	Vor. Ultramarin	7	142.1	144.0	4	Pr. Pfdbr. K. Pfd.	97.1
tail	8	156.5	—	6	163.5	0	4	Bessit. Obl.	93.2
tail	0	—	Wagner & Co.	5	118.3	118.3	4	Concord. Berg. Obl.	103.7
tail	8	184.0	Wandewer.	8	—	174.0	4	Daimler-Benz. Obl.	106.4
tail	4	118.6	Warstener Grub.	0	95.0	96.0	6	Köckerw. Obl.	100.1
tail	8	149.0	Westfalen Darr.	5	138.5	133.0	4	Mont. Conis. Obl.	99.6
tail	6	168.5	Wicküler Brau.	6	—	—	4	Vor. Stahl 60	93.6
tail	0	83.5	—	—	—	—	4	Vor. Stahl 47/61	94.8
tail	0	90.7	—	—	—	—	5	Vor. Stahl	93.7
tail	0	—	Verkehrswerte	—	—	—	6	Siem. u. H. Obl.	178.0
tail	10	—	A. G. für Verkehr	6	126.5	126.0	8	rankenbonds	133.3
tail	6	135.3	Hoch- Gelsenk.	0	17.6	17.6	—	Umsch. Anleihen	90.7
tail	6	137.5	Bamb. Amer. Pak.	0	0	—	—	—	3.2.
tail	4	212.1	Hamb. Südam.	0	42.3	43.0	—	—	—
tail	6	144.0	Hord. Lloyd	0	18.0	17.6	—	—	—
tail	28	—	—	—	—	—	—	—	—
tail	4	103.0	—	—	—	—	—	—	—
tail	0	13.5	4	Dt. R. Schatz. 41	98.8	98.9	4	Harpener 49	94.0
tail	0	25.5	7	Rt. R. Anleihen 42	98.1	98.1	4	R. W. E. 32/5	93.0
tail	1	119.0	5	0 R. O. Youngsall.	102.8	102.8	4	R. W. E. 50	100.5
tail	0	143.0	4	Reichensbach 31	99.3	99.3	4	R. R. 44	94.5
tail	1	136.1	4	Westfalen Albstadt	124.0	124.0	4	R. R. 48	96.1
tail	0	97.5	4	Boocruin 34	94.1	94.1	4	R. R. 49	94.5
tail	5	119.0	4	Dortm. Anl.	93.3	93.6	4	R. R. 53	92.0
tail	0	122.0	4	Düsseld. Anl.	93.3	—	4	V. E. W. 32	92.7

Westfalenbank A.-G. Bochum

Unglaubliche Kinderheirat

Mit der Puppe zum Standesamt

Newport, 3. Februar.

Was in Europa seit Jahrhunderten schon verboten ist, was sogar in Indien, dem klassischen Land der Kinderheirat, von den britischen Behörden streng verfolgt und unterdrückt wird, das ist im Staat Tennessee heute noch möglich — nämlich, daß ein neunjähriges Mädchen sich in aller Form verheiraten darf. Das Ehegesetz von Tennessee sieht keinerlei Mindestaltersgrenze vor, sondern verlangt bei Minderjährigen lediglich die Einwilligung der Eltern.

Eine dieser unglaublichen Kinderheiraten spielte sich jetzt in dem Dorfe Caswellville ab. Das ganze Dorf war zu Gast geladen, als der 22jährige reiche Farmersohn Charles Tobeys mit der neunjährigen Eunice Winslow Hochzeit feierte. Selbstverständlich, daß zu dieser Kinderhochzeit die Reporter von weit her in den kleinen Ort kamen.

Auf den Bildern sieht man das kleine Mädchen, in einem Arm seine Lieblingspuppe, mit dem andern den Ehemann untergefaßt, der übrigens ein Stute ist und eine Körpergröße von 1,80 Meter hat. Die kindliche Braut erklärte allfällig: „Wir werden uns ein nettes Haus einrichten, und ich bin entschlossen, meinem Mann eine gute Hausfrau zu sein.“

Die sonderbare Mutter, die ihr neunjähriges Kind durch ihre Einwilligung einem Manne auslieferte, sagte beschönigend, daß sie dem Glück ihrer Tochter nicht im Wege stehen wolle. Das Kind hätte ihr erklärt, es sei eine „Liebe auf den ersten Blick“, sie sei wie vom Donner gerührt gewesen, als sie ihren zukünftigen Mann zum erstenmal sah, und sie, die Tochter, habe ihr erklärt, sie sei sofort entschlossen gewesen, Charles Tobeys zu heiraten. Daß die Mutter dem Töchterchen auf diese Worte hin nicht sofort das Hässchen stramm zog und ihm die dummen Ideen handgreiflich austrieb, hat seine besonderen Gründe, die Mrs. Winslow auch verriet, indem sie sagte: „Mein Schwiegervater hat viele Kinder und große Herden, also wird die Ehe schon glücklich werden.“

2000 Mörder verteidigt — dann wahnsinnig geworden

Newport, 3. Februar.

Edward J. Reilly, einer der erfolgreichsten amerikanischen Strafverteidiger, ist plötzlich geisteskrank geworden und mußte in einer Anstalt in Brooklyn untergebracht werden. Reilly, der Verteidiger Bruno Richard Hauptmanns, hat in seiner Laufbahn rund 2000 Mörder verteidigt und rühmte sich, in 66 Prozent der ihm anvertrauten Fälle einen Freispruch erzielt zu haben. Am liebsten verteidigte er Mörderinnen und Totschlägerinnen, weil er hier seine oft merkwürdigen echt amerikanischen Verteidigungsmethoden am besten anbringen konnte. Witwenfleier und schwarzberandete Taschentücher, Rührzungen zwischen Mutter und Kind, dramatische Schilderungen der häuslichen Misere, des unmenschlich grausamen Gatten, das waren Dinge,

die Reilly meisterhaft beherrschte. Wenn die Hauptverhandlung begann, war er meist nur oberflächlich über den Tatbestand unterrichtet. Gegen Alibi-Studium hatte er eine unüberwindliche Abneigung. Er vertraute auf sein glänzendes Medialientum, seine wühigen Zwischenbemerkungen und seine gefährliche Schärfe im Kreuzverhör. Er verstand es, wie gefagt, vorzuwirken und die Argumente der Anklage so lange zu zerreden, bis er den Geschworenen gewichtige Zweifel an der Schuld des Angeklagten eingeimpft hatte.

Weitere drei Werke in Amerika befehlt

Gerichtsbefehl gegen „Sikstreifer“

Die Lage verschärft sich — 3500 Nationalgardisten greifen ein

Flint (Michigan), 2. Februar.

In dem von der Nationalgarde besetzten Gebiet wurden am Dienstag noch drei Werke der General Motors von sogenannten „Sikstreifern“ befehligt gehalten. Der Kommandant der Nationalgarde gab bekannt, daß er die Mannschaften angewiesen habe, auf keinen Fall weiterhin Lebensmittellieferungen durchzulassen, die die Gewerkschaften den Streikenden zuführen, die sich weigern, die Arbeitsräume der Fabriken zu verlassen. Die Lage scheint weiter sehr ernst. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden neue Nationalgardisten in das Streikgebiet entsandt. Bisher sind über 3500 Mann eingesetzt.

Am Dienstag erhielten die General-Motors-Werke einen Gerichtsbefehl zugestiftet, der ihnen Unterstützung gegen die sogenannten „Sikstreifer“ gewährt. Der Gerichtsbefehl verbietet es, Streikposten auszustellen, und weist die „Sikstreifer“ an, die besetzten Autowerte innerhalb 24 Stunden zu räumen. Das Gericht erklärt, dieser Rechtsfall habe mit der Frage der Geschmähigkeit von „Sikstreifern“ nichts zu tun. Es handele sich lediglich um die Eigentumsrechte der Firma.

Die Polizei wurde angewiesen, den „Sikstreifern“ in den Autowerken von diesem Gerichtsbefehl sofort Mitteilung zu machen. Eine Stunde vor dem Entschluß des Gerichtes hatte schon die Nationalgarde die Straße vor einem Autowerk im Mittelpunkt des Streikgebietes besetzt, einen Lastwagen mit Lautsprecher der Autowerksgewerkschaft beschlagnahmt und an beiden Straßenenden acht Maschinengewehre aufgestellt.

Kriegsmäßig ausgerüstete Abteilungen gingen mit Tränengasbomben, Gewehren, aufgestellten Seitengewehren und Stahlhelmen gegen das Chevrolet-Werk Nr. 4 der General Motors vor, wo sich 3000 „Sikstreifer“ versammelt hatten. Die Nachschauer der Streikposten wurden von den Nationalgardisten mit Äxten zerhackt. Vier „Sikstreifer“ wurden verhaftet, weil sie die Arbeiter zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgehetzt hatten.

In der Rigaer Bucht gesunken

Schiffabsektion gerettet

Riga, 3. Februar.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Dienstag der lettische Dampfer „Alja“ in der Rigaer Bucht untergegangen. Der 570 Tonnen große Dampfer befand sich in einer von einem lettischen Eisbrecher geführten Dampferkarawane und wurde am Sed durch eine Eisscholle led geschlagen. Das Schiff versank innerhalb 20 Minuten. Die gesamte dreizehnhöpfige Besatzung, darunter auch eine Frau, konnte von dem Eisbrecher gerettet werden.

Durch den anhaltenden starken Frost haben sich die Eishaltungen in der Rigaer Bucht sehr schwierig gestaltet, so daß nur mit Hilfe starker Eisbrecher ein

Ueberwinden der zum Teil zu kleinen Eisbergen zusammengefahrenen Eisschollen möglich ist.

Ein Neger aufgeküpf

Neuer Fall von Lynchjustiz in USA.

Newport, 3. Februar.

In Headland (Alabama) stürmten bewaffnete Bauern, die in 25 Kraftwagen gekommen waren, das Stadteingangs und bemächtigten sich eines 18jährigen Negers, der der Vergewaltigung eines weißen Mädchens beschuldigt wurde. Wenige Stunden später fanden Polizeibeamte die Leiche des Negers, von zahlreichen Schüssen durchlöchert, an einem Baum hängend.

Sturm an der ligurischen Küste

Schwere Verwüstungen

Mailand, 2. Februar.

Der heftige Sturm, der die ganze ligurische Küste in den letzten Tagen heimgesucht hat, hatte in der Gegend von Albenga neue Verheerungen zur Folge. So haben die Meereswellen den Strand völlig weggespült. Dabei wurden mehrere Häuser überflutet und stark beschädigt. Eine Strecke von etwa zwei Kilometer, auf der sich früher blühende Gärten befanden, ist in eine einzige Wüste verwandelt worden. Man schätzt die neuerdings überflutete Fläche auf 10 000 Quadratmeter. In Varazze stürzte durch den Anprall der Wogen eine Mauer ein, wobei ein Arbeiter ums Leben kam.

Wasserflugzeug verbrannt

im Hafen von Portland — Politischer Anschlag?

London, 3. Februar.

Im Hafen von Portland geriet am Dienstagabend ein großes Wasserflugzeug in Brand. Die Besatzung sprang über Bord und konnte sich retten. Schließlich gelang es, das Feuer zu löschen. Wittermeldungen legen die Vermutung nahe, daß es sich um einen neuen Anschlag mit politischem Hintergrund handeln könne.

Englisches Zeitungsflugzeug vermisst

London, 3. Februar.

Ein englisches Zeitungsflugzeug, das am Dienstag morgen von Kenilworth nach Liverpool gefahren ist, wird seitdem vermisst. In dem Flugzeug befanden sich der Pilot und drei Journalisten. Englische Kriegsflugzeuge sind angewiesen worden, am Mittwoch die Suche nach dem vermissten Flugzeug aufzunehmen.

Anstieg des Fremdenverkehrs im Dezember 1936

Der Anstieg des Fremdenverkehrs gegenüber dem Vorjahr hat im Dezember 1936 weitere Fortschritte gemacht. Er beträgt rund 15 bis 18 vom Hundert mehr als im Dezember 1935.

Bei einem Autobusunfall schwer verletzt

Ein mit elf Personen besetzter Omnibus stürzte infolge vereilter Straßen in der Nähe der weißrussischen Stadt Minsk in eine Schlucht. Sämtliche Anwesen wurden schwer verletzt. Sechs dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

SAN FRANCISCO

Ein Tatsachenbericht von Fred Feer

Als Bladie Norton sich von seinem ersten maßlosen Erschauen erholt hatte, sah er sich forschend nach Della um, die verschwunden war. Auch der Sheriff war fort. Er sah ihn eben noch dem hinteren Eingang der Bühne aufzukehren. Und während der überfüllte Saal begeistert der Stimme dieser hinreißenden Sängerin lauschte, eilte der, für den sie sang, rückwärts durch die Reihen der Bühne zu. Wenige Schritte von der Sängerin entfernt, erreichte er den Sheriff, der sich eben anschickte, seines Amtes zu walten. Lautlos packte ihn Norton und zog ihn rückwärts. Und während draußen jubelnd die Hymne auf diese göttliche und verderbte Stadt erklang, von der schönsten Stimme gesungen, die je in der Ewigkeit gehört worden war, entspann sich hinter der Bühne ein stummer und erbitterter Kampf zwischen einem Mann des Gefühls und seinem geistigen Auftragsgeber, der plötzlich anderen Sinnes geworden war.

Anzweifelnd arbeiteten die Punktrichter schon eifrig, aber es konnte keinen Zweifel geben; zum vierten Mal hatte das „Paradies“ in diesem erlauchten Wettbewerb gesiegt. Und wirklich verblüffte schon wenige Minuten später der weißhaarige Freddy Duane mit vor Freude zitternden Schenkel, daß Mary Blake den Pokal der Weinbändler für Bladie Norton gewonnen habe.

Der Mann aber, den dies eigentlich in der Hauptsache anging, stand still und stumm in einer Ecke des großen Saales. Daß und Jörn stritten in seiner Brust mit den edleren Gefühlen der Liebe und der Dankbarkeit. Aber wie so oft, siegte auch diesmal der Trost in Bladie Nortons Herzen. Rein, von einem Mädchen, das ihn so schwächlich hintergangen hatte, ließ er sich nichts schenken.

Weißkummaufstuf trat er auf die Bühne. Nun stand er dicht neben dem Mädchen, das vor Freude und Glück am ganzen Körper zitterte. „Bladie!“ schrien ihre Augen so lauten, „liebster, lieber Bladie!“

Aber Blad Norton sah diese Augen nicht. Er sah nur das Mädchen unten sitzen und sah im Geist die Beamten vor sich, die ihm sein „Paradies“ durchsuchten. Er sah die Stunde vor sich, als er einsam und verzweifelt die Botenschaft von Mary Blakes Flucht vernommen hatte.

„Ich gratuliere dir, Bladie Norton“, sagte eben Duane mit feierlichem Ernst. „Du und deiner Sängerin Mary Blake!“

„Meiner Sängerin?“ Nortons Stimme klang voll eifriger Hohnes. „Ich bedauere sehr. Diese Person war nicht von mir beauftragt. Ich verzichte auf den Pokal.“ Und er nahm das goldene Bruststück und warf es Mary Blake, der in Schmerz und Scham erstarrten Mary Blake vor die Füße. Ganz langsam rollte die wertvolle Trophäe über die Bühne. Es war so still in dem weiten Raum, daß man klar und deutlich das Rollen des goldenen Gegenstandes hörte, der sich nach ein paar mal überflügel und dann in einer Ecke der Bühne liegen blieb.

„Alles tanzt!“ schrie der Anführer mit greller, von jähem Furcht geschüttelter Stimme. Und zugleich begann

nen geistesgegenwärtig die Musiker einen wilden Ragtime zu spielen.

Die Strafe Gottes

Was ist so ein kleiner Standa! gegenüber der Lebensfreude der Frisier-Gesellschaft. Was bedeutet diesen Menschen der jäh, rasende Schmerz zweier Menschen, die aus falschem Stolz und traurigen Mißverständnissen aneinander vorübergehen? Man ist zum Schicksal-Ball gekommen, um zu tanzen und fröhlich zu sein. Mag den Pokal sich holen, wer will. Mag Bladie Norton lachend gehen, mag die kleine Sängerin sich die schönen Augen ausweinen. Was kümmert das uns?!

Jegendwo knallen Pfropfen. Man ist ja hübsch unter sich in diesem erlauchten Kreise. Mögen die Priester predigen, mögen die Armen weinen. Man lebt nur einmal auf dieser Welt. Und überhaupt ist heute Schicksal-Ball. Und man ist in San Francisco, der schönsten Stadt der Welt!

Lange sieht Mary Blake stumm vor Schmerz inmitten des tollen Treibens, das jetzt, um die vierte Morgenstunde, seinen Höhepunkt erreicht. Sie findet keine Worte, keine Tränen. Es ist alles so leer, so sinnlos.

Trinken? Ja, vielleicht ist trinken das einzig Wahre. Proßt, Duane, alter Schächer! Proßt Burley, Verzeihung, Jack, Güter, Beiser. „Willst du tanzen?“ fragt Burley beforzt. Sie nicht. „Willst du einen Cocktail trinken?“ Sie nicht. Sie nicht wortlos so allem. Sie nicht genau so teilnahmslos, als er sie während eines Tanzes mit heißer Stimme fragt, ob sie seine Frau werden will.

Wenn es ihm Spaß macht. Ihr ist es egal. Es ist genau 5 Uhr in der Frühe des 18. April, als Freddy Duane unter jubelndem Fanfarengeklammer die soeben vollzogene Verlobung seines Freundes Jack Burley mit der Sängerin Mary Blake verkündet.

Ein frenetischer Jubel bricht los. „Eine Grenzrunde für Jack und Mary“ schreit der Anführer, freudstot im Gesicht. Und schon legen die Musiker los, daß die Hände wackeln.

„Bin ich denn so betrunken?“, denkt Jack Burley plötzlich und hat das unangenehme Gefühl, als ziele jemand ihm den Boden unter den Füßen weg.

„Ich schwänke ja schon“, denkt Mary Blake und klammert sich fester an den Mann, der sie in seinen Armen hält.

Aber nicht nur der Boden schwankt, auch die Wände sind mit einem Male lebendig geworden. Wie von einer Riesenfaust gepackt hebt sich jäh der Boden.

Ein dumpfes Grollen, ein Krachen und Dröhnen ist mitten im Saal. Es scheint von nirgendwo zu kommen und von überall her. Es nimmt immer mehr zu. Schon hört man nichts mehr von den Rhythmen des Ragtime. Die Menschen ringsum haben plötzlich läug weiße Gesichter. Stumm starren sie alle zur Tür.

„Es muß eine Explosion sein!“ sagt Burley. „Am Hafen vielleicht.“ Und geht zur Tür. Aber da hebt sich vor seinen Augen, wie von Geisterhand gepackt, die Tür

häh aus den Angeln. Tische, Stühle, Menschen fallen um.

Schreiend, weinend, tobend vor Angst springen sie von der Galerie herab. Männer, bleich vor Angst, drängen sich rückwärts über die Körper hingestürzter Frauen ins Freie. Mädchen kreischen auf in Todesangst.

Mit einem Schlage ist es stockfinster. Der riesige Kronleuchter ist herabgefallen. Schreien und Wimmern dringt aus der Mitte des Saales, wo schon ein Dutzend Menschen sich in ihrem Blute wälzen.

Mit der Kraft der Verzweiflung stürzt Burley sich in die Finsternis, die brennungslose Mary auf seinen Armen haltend. Nur hinaus aus diesem Haus des Schreckens. Hinaus ins Freie!

Als er die Straße erreicht, prallt er jäh zurück. Dicht vor ihm steht Bladie Norton. Mit zerzaustem Haar, mit wildflackernden Augen.

„Erdbeben, Burley!“ schreit er laut. „Erdbeben!“ kreischen ein Dutzend Stimmen ringsum. „Bladie!“ schreit Mary Blake auf und streckt die Arme nach ihm aus. „Willst dich freimachen von Burleys Händen.“

Da schwankt der Boden unter ihren Füßen von neuem. Vor ihren Augen tut die Erde sich auf, als wolle sie die Menschen verschlingen. Mit ohrenbetäubendem Krachen stürzen die Häuser ringsum ein. Steine, Mörtel, Sand prasseln vor ihnen nieder.

„Burley, Norton!“ schreit Burley. Aber es ist schon zu spät.

Ein Balken hat sich gelöst von der Front des Erie-Hall-Palastes. Krachend stürzen Steinmauern herab. Dicht vor Burley steigt eine Wolke zerfallender Gesteins empor. Nimmt ihm den Atem.

Als er wieder die Augen öffnet, ist von Bladie Norton nichts mehr zu sehen.

Der Weg durch die Hölle

Mitten durch San Francisco läuft die Marktstraße, die schönste und betrieblichste Straße der Stadt. Sie läuft von den blauen Bergen bis hinab ans Meer und teilt Frisco gewissermaßen in zwei Hälften. Eine schreiende, fluchende, weinende, betende Masse wälzt sich die neunte Straße hinauf gen Marktfreest.

Ihr Weg ist gezeichnet mit Blut und Tränen. Zur Rechten und Linken ragen wankende Ruinen, bereit, jeden Augenblick auf's Neue niederzustürzen und Hunderte unter sich zu begraben. Inmitten der Straße selbst aber marschieren die Armeen des Grauens.

Da sind Frauen, nur mit hauchdünnen Hemden bekleidet, jäh aus dem Schlaf gerissen, den weinenden Säugling an die Brust gepreßt. Männer mit irren Blicken schieben sich rückwärts zwischen ihnen durch, Greise jammern und flehen, stützen vor Angst und Schwäche nieder und werden erbarmungslos niedergetrampelt. Wer hier stürzt, ist verloren. Vorwärts, immer nur vorwärts ist die Lösung. Nur fort aus der Nähe des drohenden Todes.

Mitten im Strom schwimmt Jack Burley. Er geht aufrecht mit aller Kraft, die sein herkulischer Körper hergibt. Sind es Stunden, sind es Tage schon, die er marschiert? Er weiß es nicht. Er weiß nur, daß er die leise weinende, wimmernde Frau auf seinen Armen nicht fallen lassen darf. Daß es keine Umkehr mehr gibt, sondern nur ein ewiges Vorwärtstreiben, rastlos, hoffnungslos.

Noch jäh liegt der Druck von vorne nach. Sie mühten einen freien Platz erreicht haben oder eine breitere Straße. Da brach mit ohrenbetäubendem Lärm von links her eine neue Gruppe ihnen in die Flanke. Von wilder Todesangst getrieben, stieß sie keilartig vor.

„Feuer! Feuer!“ schrien sich überschlagende Stimmen. Zugleich begann hinter ihnen auf schaurige Weise

die Finsternis einem hellen rötlichen Schein zu weichen. San Francisco brannte!

Wie ein Pfeil schenkte sich das auf die langsam sich dahinschiebende Masse. Von neuem Entsetzen geschüttelt drängen sie vorwärts.

Zum Meer! Zum Meer! Die Schiffe sind die letzte Rettung. Vor dem Feuer, das sie verbrennen will, vor der Erde, die sie verschlingen will, retten die Menschen sich aufs Meer.

Über was ist das? Plötzlich stößt der Bordemann. Stößt die ganze Gruppe. Drängt rückwärts. Furchbar eingeklinkt steht Jack Burley. Von hinten drängen sie schreiend vor, vom Feuer getrieben. Von vorn drängen sie jäh zurück. Was ist denn? Vorwärts, los!

Da spüren auch sie es. Den neuen, den furchtbaren Feind.

Ein Säusen spürt Burley jetzt in den Ohren. Schwer legt sich Mary Blakes Arm auf seine Schulter. Er hat mit einem Male einen selbstam bittersamen Geschmack auf der Zunge. Jetzt schwankt vor ihm die Reihe. Jetzt füllt auch er die Arme mit weinenden Menschen.

Vom Meer her, wo die großen Gastanks liegen, kommt das Gas! Wie eine Riesenschlange kriecht es heran, alles verschlingend, keinen verschonend. Gas über San Francisco.

Jack Burley fühlt sich schwach werden. Mit letzter, übermenschlicher Kraft reißt er sich hoch. Da geschieht es.

Ein fahler, gelber Blitz fährt vor seinen Augen steil in die Höhe. Ein ohrenzerstörerlicher Donner schlägt. Eine flammende Säule steigt furchtbar vor ihm in der Luft.

Die Gastanks sind explodiert. Die Streichhölzer schadenlos finden die Häuser der Marktfreest ein. Eisen, Stahl, Steine wirbeln durch die Luft. Einen stehenden Schmerz spürt Burley am Hinterkopf. Dann wird ihm schwarz vor den Augen.

Ueber seine Leiche hinweg geht der Strom der Menschen, die zu Tieren geworden sind, zu pumpt dahinschreitenden Tieren, die vor einer unerklärlich schrecklichen Gefahr sich irgendwohin retten wollen. Jemand wohin!

Wahrlich, es ist nicht leicht, in einer solchen Nacht des Schreckens, da eine ganze Stadt in atomloser Furcht durch lichtlose Straßen flieht, einen einzelnen Menschen zu finden. Aber wenn dieser eine Mensch mehr ist als das Leben selbst.

Seit einer Stunde ist Bladie Norton auf der Suche. Er ist aus seiner Ohnmacht erwacht von einer seltsamen, ganz ungewohnten Hitze, die seinen Körper peiniget. Als er die Augen aufschlägt, sieht er haushohen Flammen. Langsam kommt die Erinnerung. Langsam das Begreifen.

Er laßt sich ab. Er stellt fest, daß er noch lebt. Nicht sehr bequem zwar, aber immerhin. Er rückt sich auf, taghell erleuchtet ihn die Flammen den Weg, den er gehen muß.

Die Börse brannte. Es brannte das große Opernhaus und die Münze. Die Anglobank, ein riesiger Bau, stand in hellen Flammen. Das gewaltige Postgebäude war nur noch ein wüster Haufen aus Steinen, Stahl und Zement. Die wunderbare Kirche des Heiligen Ignatius war eingestürzt, auch das Stadthaus hatte seinen hohen Turm eingebüßt. Wie von einer Riesenfau hingemäht lagen die stolzen, vielstöckigen Bauten des Geschäftsviertels dieser regsamsten aller Städte.

In dieser Stunde vergaß Bladie Norton die ersten Tränen seit unendlich langer Zeit. Er weinte um San Francisco.

(Fortsetzung folgt.)



Verlag und Druck

Dank

Der Aufmar

Berlin,

In der Stunde,

ner in der Siegesa-

um Brandenburger

um Zeugen des T

Deutschens Reichsbah

der historischen Reich

Befreiung der Reich

tragen verkündete, in

die wie Frühlingsa-

gibt die Geschichte

Gedanken. Monum

dem nationalen Ung

Gefühler reichen sich

neben Mann, Gled

von ihnen tragen d

Brust. Manger v

Land seine schwere

erfüllt. Stolz trag

der jüngere Generat

durch das gewaltige

Nicht jeder weiß

Unternehmen der

sehen in ihm beßst

größte Auftraggeber

daß dieses riege

heute zur wirtschaft

für zu danken, ist

Nor unferen A

Eisenbahner wähe

sehen in den Glem

stilles Hundert

wagen und Tausen

des Gegners in F

Zusammenstoß de

1923, ihre Verfla

lismus auf Grund

Wir lesen noch ein

jenes wegen der K

haben eingeklinkt a

pfandung und ib

beit, um die ihr r

Politikern auferleg

Der Zug zur M

Wie anders die

der Sechserreihen

Musikzüge voran n

Fahnen flattern h

der Reichsbahnba

Verkehr und öffent

Uhr hat die Spitz

ger Tor erreicht, u

drängen den Men

teilung auf dem

aufmarschier, faul

im Vordergrund

unmüde: die No

ante der NSDAP

triebigen-Musik

bern die Eisenbah

braunen Ehrenklei

formen, die Wahr

Arbeitsmittel und

Zivilkleidung.

Eisenbahner-Ab

Kurz nach 16

Die Abordnung i

Berlins, die vor

oberinspektor P

und dem Eisen

geführt wird, be

Dank der Deutsch

auszusprechen.

Direktor Dr. D o

Generaldirektor

rer die Vertreter

schaft, unter den

trauensrates der

Er wartung und

Alle Blide sind

richtet. Zilmope

Rundfunks halte

in Bild und

der Balkontür de

hüge intonieren

den jubelnden

Wenige betri

Reichsverkehrsmit

Ren, dem hestern

bahn Dr. Klein

fremdenverkehrsve

mers, seinem per

ter Brüdner un

den Balkon